ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN

METEOR
SAMMLERVEREIN
WIEN

30. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,– €

2/2017

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR NACHRICHTEN

Im Schatten des Anningers ● via donau - Oberlauf ● Spinnerin am Kreuz ● Das Pantheon in Rom ● Künstlerkarten, Scherenschnitt u. Gedichte

Die Salzburger Altstadt ● Protokoll der Generalversammlung ● Sammelbilder von Julius Meinl ● Neues von den GSM-Karten ● Neues von den Briefmarken ● Neues von den Gutschein/Geschenkskarten ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratis-Inserate

AUSTRIA NETTO KATALOGE

Briefmarken Münzen Ganzsachen Sonderstempel

ANK-Briefmarken Vierländerkatalog 2017

Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein.

€ 59,90

ANK-Münzkatalog Österreich 2017

Münzen sind **ab 1745** und Banknoten **ab 1759** abgebildet und bewertet. Inklusive Euromünzen.

€ 39,90

ANK-Briefmarken Österr. Spezial 2016/2017

Spezial Ausarbeitung aller Marken und Besonderheiten ab 1850.

€ 39,90

ANK-Ganzsachen Österreich 2009 **€ 49,-**

Amtliche Ganzsachen Österreich ab 1861 komplett in Farbe.

Pionierraketenpost

Pionierraketen-post und kosmische Post bemannter und unbemannter Projekte.

€ 39,90

ANK-Briefmarken Österr. Standard 2017

Alle Briefmarken ab 1850 sind in Farbe abgebildet und bewertet.

€ 29,90

Active Intermedia, Geusaugasse 33, A-1030 Wien
Tel.: 0043/1/715 8000 Fax: DW 15
E-Mail: bestellung@active-intermedia.at
Webshop: www.ank.at

ANK-Kataloge

Immer einen Schritt voraus!

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- Vorwort 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage . . . . . 2 - 3
- Protokoll der Generalversammlung . . . . . 8 - 9
- Bilder vom Sammlertreffen im Jänner 2017 33
- Vereinsausflug nach Dresden 36
- Neue Mitglieder und Todesfall 36

Rund um die Ansichtskarten

- **Spinnerin am Kreuz** (Herbert Kandler) . . . . . 4 - 6
  Die bekanntesten Säulen sind die fast identischen in Wien und Wiener Neustadt. Da es davon auch viele Ansichtskarten gibt, hat Sammlerfreund Kandler einige Exemplare für unsere Zeitschrift zur Verfügung gestellt.
- **via donau - Oberlauf** (Gerhard Riedl). . . . . 10 - 11
  Der 13. Teil widmet sich den Landkreis, Eichstätt, Pfaffenhofen an der Ilm und Kelheim; Regierungsbezirk Oberbayern.
- **Im Schatten des Anningers** (Mag. Franz Strobl) . . . . 13 - 22
  Beschreibungen, Berichte und kritische Anmerkungen über eine verlorene Welt in Fortsetzungen mit historischen Ansichtspostkarten, Photographien, Briefmarken und Notgeld.
- **Künstlerkarten, Scherenschnitte u. Gedichte** . . . . . 26 - 28
  Artikel und Bilder zur Verfügung gestellt von Fritz Chlebecek.
- **Die Pantheon in Rom** (Herbert Kandler) . . . . . 14 - 17

Rund um die Philatelie

- Otto-Wagner-Spital (Christian Schuhböck). 7
- Weltkulturerbe Salzburger Altstadt (Christian Schuhböck). 24 - 25
- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ (Josef Fuchs) 30
- Briefmarken-Werbeschau des BSV „donau“ (Ludwig Meyer) . . 31

Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten u. Ladebons (Karl Acker) 23

Sonstiges

- Gratis-Inserate 12
- Julius Meinl Kurhaus-Keller (Dietfried Keplinger) 29
- Sammelbilder von Julius Meinl (Dietfried Keplinger) 35
- Neues von den Gutschein/Geschenkskarten (Erika Musil) . . . 32

Vorwort

Die kalte Jahreszeit ist nun hoffentlich vorbei und einige von uns werden ihre Sammlung zunächst in die Ecke schieben und es zieht sie an die frische Luft. Was ja auch sein Gutes hat. Aber im Hochsommer suchen dann viele Leute die Kühle und beschäftigen sich daher wieder vermehrt mit ihren Schätzen. Nicht zu vergessen die Sammlertreffen und -börsen, die auch in der wärmeren Jahreszeit gut, aber nicht so gut wie im Winter, besucht sind.

Für den Herbstbeginn ist wieder der bereits obligatorische Vereinsausflug geplant. Dieses Mal geht es nach Dresden. Über die Größe der dort stattfindenden Sammlerbörse können wir Ihnen nicht viel sagen. Der Veranstalter betreibt aber im Osten von Deutschland mehrere eintägige Börsen und schaltet sehr viel Werbung.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre reichen dem Großteil der Ausflügler ein paar Stunden für den Besuch der Veranstaltung. Immer mehr steht im Vordergrund die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten samt Stadtrundfahrt. Da hat Dresden einiges zu bieten. Mehr darüber auf Seite 36.

Zum wiederholten Male möchte ich Vereinsmitglieder und Freunde des Sammlerverein Meteor ersuchen, mir Beiträge zukommen zu lassen. Es ist immer wieder lehrreich, wenn ein Sammler anhand eines Artikels – notfalls findet sich im Internet genügend Text – sein Hobby präsentiert. Beispiele gibt es in dieser Ausgabe genug und ich helfe Ihnen gerne dabei.

Auf dem Deckblatt befindet sich der Erlagschein für den diesjährigen Mitgliedsbeitrag. Da unser Kassier mit Anfragen wegen der fehlenden Zahlungsmöglichkeit regelrecht überhäuft wurde, hat der Vorstand entschlossen, für das nächste Jahr wieder den altbewährten Zeitpunkt (Mitte Dezember) zu nehmen.

Ihr Johann Kreuzer

Der Vorstand von Meteor wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein

Frohes Osterfest

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann- Stv.: Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

2. April 2017
LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9, von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

22. April 2017
METEOR – Flohmarkt. Kauf-Tausch-Verkauf für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Ganzsachen, Telefonkarten, Münzen, Kataloge, Literatur von 10.00 bis 16.00 Uhr im Plus-Bowling-Konferenzsaal, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Info Kurt Harl Tel. 0676-7189870

29. April 2017
Großtauschtag im Rathaussaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstrasse 9 für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege und personalisierte Briefmarken von 8.00 bis 13.00. Info: Karl Pfneisl, Tel.Nr. 0676-895630016,

7. Mai 2017
Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten und Münzen im Gasthaus Centimeter, 1180 Wien, Währingergürtel 1/Ecke Jörgerstrasse. von 9.00 bis 13.00 Uhr, Info: Helmut Svehlik, Tel.Nr. 0650-8008078, karl.pfneisl@elin.com

6. Mai 2017
Internationale Welser Münzbörse für Münzen, Banknoten, Notgeld, Aktien, Medaillen, Euromünzen, Ansichtskarten u.v.m. von 12.00 bis 16.30 Uhr in der Stadthalle (Messegelände). 4600 Wels, Volksgartenstrasse 1. Info: Heinrich Wanecek, Tel. 0699-81450500, E-Mail: heinrich.wanecek@liwest.at, www.muenzvereinwels.at

7. Mai 2017
Grosstauschtag für Ansichtskarten, Briefmarken, FDC, Münzen, Medaillen, Telefonkarten in der Mehrzweckhalle 8330 Mühldorf 166. Info: Manfred Suppan, Tel.Nr. 0664-3951085

19. - 21. Mai 2017
Marke + Münze`17 Graz für Philatelie und Numismatik, 8055 Seiersberg-Pirka, Schlarweg 7, Sporthalle. Info: Rudolf Faßwald, Tel.Nr. 0316--284285, 0664-5231177, rudolf.fasswald@chello.at

19. - 21. Mai 2017
VERONAFIL Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der Fiera di Verona-Süd. Info: Tel.Nr. +39-(0)45-8007714, veronafil@veronafil.it, http://www.veronafil.it

21. Mai 2017
Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Belege, Ansichtskarten, Münzen, mit Sonderpostamt und Philatelietag der Österr. Post AG im Kulturhaus 2552 Hirtenberg, Bahngasse 1, von 8.30 bis 13.00 Uhr, Info: Richard Winkler, Tel.Nr. 02256-81077, philatelie.hirtenberg@aon.at, www.Briefmarkenverein-hirtenberg.at

SAMMLER Internationales TREFFEN

28. Mai 2017
Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“,1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

11. Juni 2017
Grosstauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten und Sticker im Kulturhaus Gmünd, 3950 Gmünd, Hans Lenz Strasse 13. Info: Gerhard Frasl, Tel. Nr. 0650-4423064, frasl_gerhard@hotmail.com

18. Juni 2017
Grosstauschtag für Briefmarken, Pers.BM, Briefe, Post-u. Ansichtskarten, Telefonkarten in der Dr. Theodor Körner Schule, 3161 St. Veit/Gölsen, Bahnstrasse 3 von 8.00 bis 13.00 Uhr. Info: Alfred Gugerell, Tel.Nr. 0676-4019535, gugerell@aon.at

25. Juni 2017
Grosstauschtag für Briefmarken, Münzen und Banknoten im Volkshaus Linz-Keferfeld, Landwiedstrasse 65. Info: Christian Simmer, Tel.Nr. 0676-5163493, christian.simmer@gmx.at

24. September 2017
Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“,1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

30. September 2017
Briefmarkengroßtauschtag in 6020 Innsbruck, Kajetan Sweth Strasse 1, für Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Ü-Eier von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Gerhard Thomann, Tel.Nr. 0512-936978, g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

7. Oktober 2017
Internationale Welser Münzbörse für Münzen, Banknoten, Notgeld, Aktien, Medaillen, Euromünzen, Ansichtskarten u.v.m. von 12.00 bis 16.30 Uhr in der Stadthalle (Messegelände). 4600 Wels, Volksgartenstrasse 1. Info: Heinrich Wanecek, Tel. 0699-81450500, E-Mail: heinrich.wanecek@liwest.at, www.muenzvereinwels.at

8. Oktober 2017
LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9, von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD
Online-Shop
für alte Ansichtskarten
www.mau-ak.de

Ständige Tauschtage

Wien
METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs, Tel. 0664-73833026

Wien
„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 01 869 2395; E-Mail: richardzimmerl1939@gmail-com

Baden
Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobollach
Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee. Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Hartberg
Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info: Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

Hirtenberg
Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck
Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt
TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Mistelbach
Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunklstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West
Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info: 07448-5031

Reutte
Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach
Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info: M. Kopp, Tel. 0650-5917030

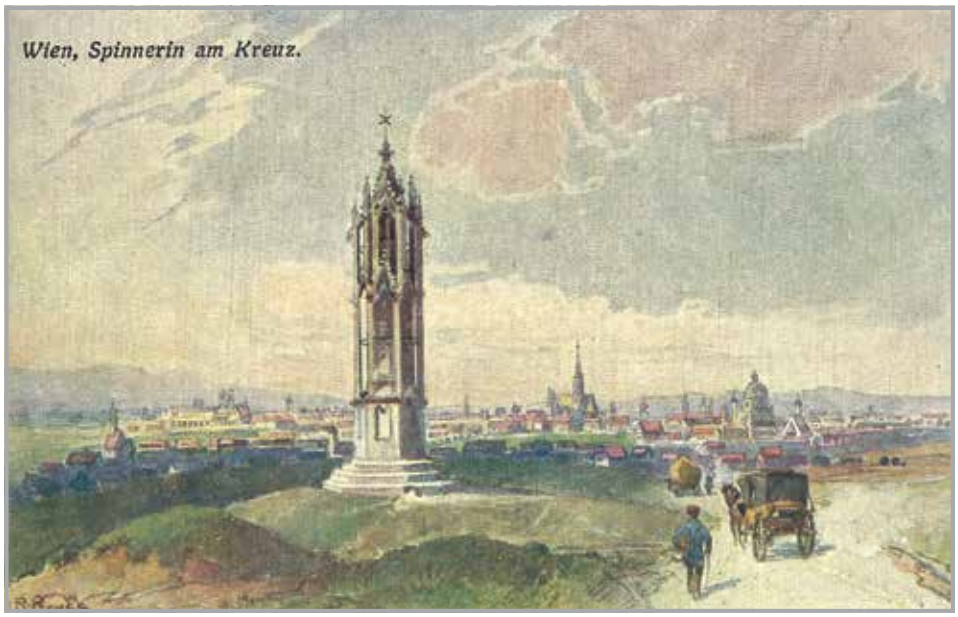
Spittal/Drau
Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info: Roland Fellinger, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden
Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19. Info: Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-1910359

Villach
Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info: Roland Fellinger, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Zeltweg
Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten, Marken, Münzen und Militaria, jeden 2. Mittwoch im Monat von 18.00 bis 20.30 Uhr im Gasthaus Auer-Kirchenwirt, Weißkirchnerstr. 1, 8740 Zeltweg

Spinnerin am Kreuz in Wien



Entstehung

Da es in Wiener Neustadt eine ähnliche Säule mit demselben Namen gibt, die vom Baumeister Michael Knab gegen Ende des 14. Jahrhunderts errichtet wurde, wird er auch bei dieser Säule traditionell als Urheber bezeichnet - bewiesen ist dies jedoch nicht. Belegbar ist erst der Neubau im 15. Jahrhundert. Um die Spinnerin am Kreuz rankt sich auch eine Sage, welche die Entstehungsgeschichte der Steinsäule mit den Kreuzzügen in Verbindung bringt.

Geschichte

Das auf dem Wienerberg gelegene Wahrzeichen war in vergangenen Jahrhunderten weithin sichtbar. Im Mittelalter hatte man, von Süden kommend, von diesem Punkt aus den ersten Blick auf die Stadt Wien. Das Wiener Stadtrecht von 1296 erwähnt bereits „ain stainern kreucz ob meurling“, mit dem der Vorgänger des heutigen Tabernakelpfeilers gemeint sein dürfte. Es wird öfter eine herzogliche Stiftung von 1379 erwähnt, die aber nicht belegbar ist. 1446 wurde das Bauwerk durch Scharen des János Hunyadi zerstört.

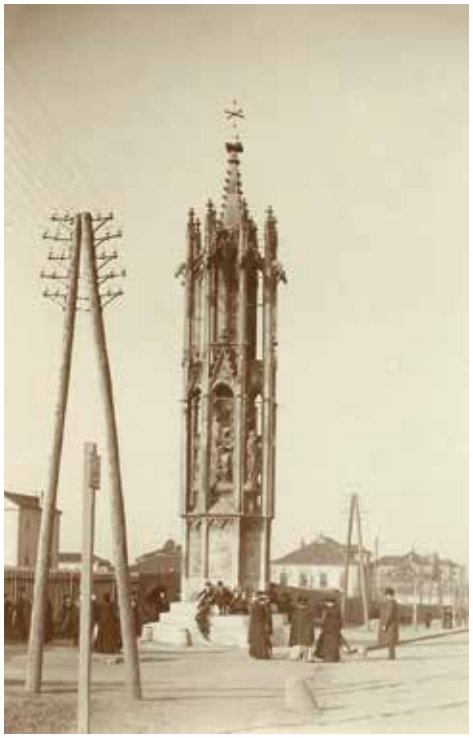
In ihrer heutigen Form wurde die Säule 1452 von einem Dombaumeister des Stephansdomes, Hans Puchsbaum (zusammen mit Laurenz Spenning) wiedererrichtet. 1529 durch die Türken schwer beschädigt, wurde sie 1598 durch den Wiener Hofsteinmetzmeister Paul Khölbl erneuert, 1606 durch Truppen des István Bocskai nochmals schwer beschädigt, 1624 renoviert, 1650 um eine Inschrift laut Erlass Ferdinands III ergänzt, 1683 wieder durch die Türken beschädigt und 1709/10 abermals renoviert. Für das Jahr 1709 ist erstmals der Name Creutz-Spinnerin bzw. Spinnerin-Creutz belegt. Figural dargestellt sind die christlichen Motive der Kreuzigung, Geißelung, Dornenkrönung und Ecce homo.

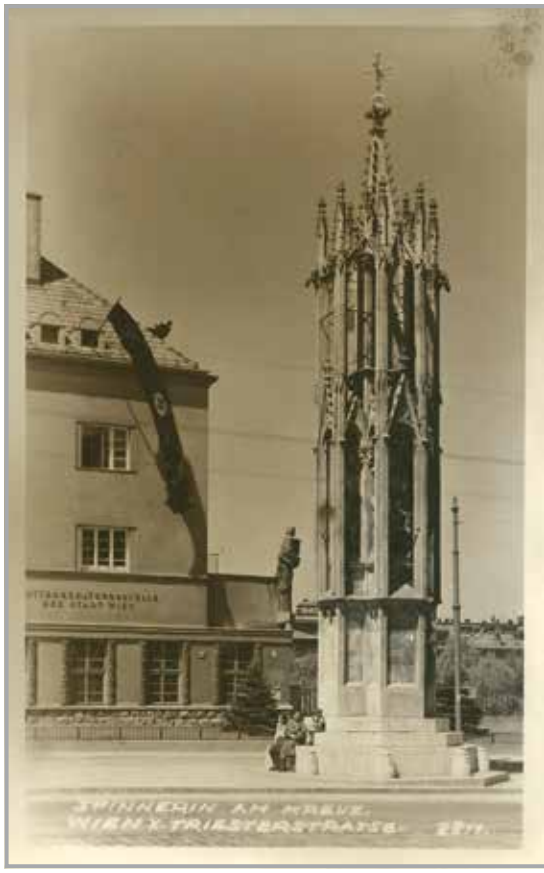
Lage

Die Säule markierte die äußerste Grenze der Wiener Stadtgerichtsbarkeit. In unmittelbarer Nähe befand sich das Hochgericht, wo bis ins 19. Jahrhundert öffentliche Hinrichtungen durch den Galgen oder das Rad erfolgten. Beim Bau des in unmittelbarer Nähe gelegenen George-Washington-Hofes wurden 1927 unzählige Skelette verscharrter Gehenkter gefunden. Die letzte öffentliche Hinrichtung wurde an dieser Stelle am 30. Mai 1868 an Georg Ratkay vollzogen, der am 28. Mai 1868 in einem ordentlichen Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt wurde.

Bauwerk

Heute ist die 16 Meter hohe Säule von dichter Bebauung umgeben und der stark frequentierten Triester Straße ausgesetzt. Der Sandstein ermöglichte die Gestaltung komplizierter Figuren, ist aber langfristig gegenüber atmosphärischen Angriffen anfällig. Der saure Regen und die saure Atmosphäre können aus dem Stein den Kalk herauslösen. Dabei entsteht Gips, der am Stein als schwarze, entstellende Kruste sichtbar ist. Diese gipsgebundenen Ablagerungen aus Staub, Sand, Ruß und Reifenpartikeln sind für





sich zwar hart, darunter befindet sich mitunter schon zerbröselnder Sandstein. Das Wahrzeichen wurde bereits mehrmals restauriert. Wegen der starken Witterungsschäden wurde entschieden, die Originalfiguren durch Kopien zu ersetzen. Die Originale sind heute im Bezirksmuseum Favoriten zu besichtigen.

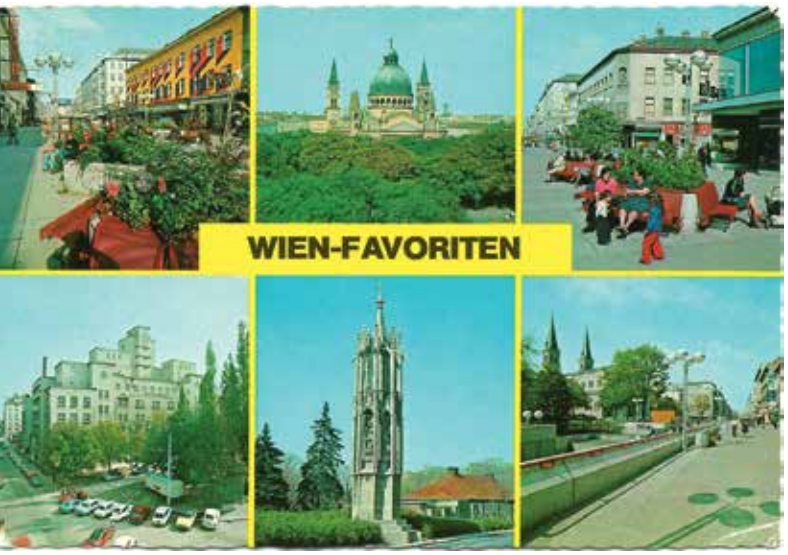
www.akpool.de 030 4401319-0 info@akpool.de

460.000
Antiquarische Postkarten

100 % Originale
Einfach sortiert
1880 bis 1955
Ankauf von Ansichtskarten

akpool.de
Geschichte mal anders!

Antiquarische Fundgrube
bei der Volksoper
A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96
Ansichtskarten im Online-Shop
div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg
Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop
Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr
Internet: www.afundgrube.at
E-Mail: afundgrube@aon.at



Ähnliche Säulen

Eine gewisse Ähnlichkeit zur Spinnerin am Kreuz besitzen neben der in Wiener Neustadt die Tutzsäule in Klosterneuburg, das so genannte Hochkreuz in Friesdorf, das Hochkreuz in Frauenwüllersheim, die Predigtsäule und die Wegsäule beim Jakobstor in Regensburg sowie die Zderadsäule in Brünn.

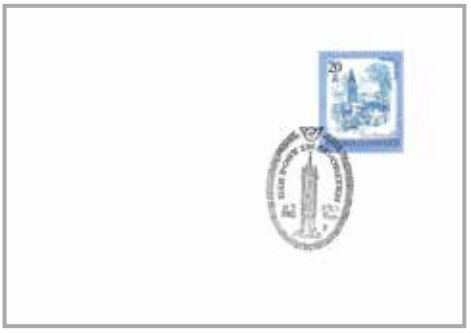
Spinnerin am Kreuz (Wiener Neustadt)

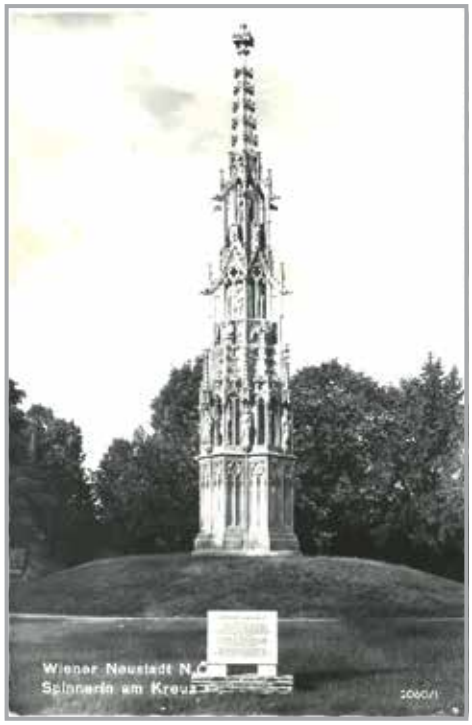
Als Spinnerin am Kreuz wird eine gotische Steinsäule in Wiener Neustadt bezeichnet. Die Säule wurde nach Entwürfen des Baumeisters Michael (genannt Michael Knab) errichtet. Eine Säule namens Spinnerin am Kreuz gibt es auch in Wien.

Allgemeines

Die 21 m hohe, nach oben hin stark verjüngende Säule wurde vom Wiener Neustädter Stadtrichter und späteren Bürgermeister Wolfhart von Schwarzensee gestiftet, 1382 bis 1384 errichtet und 1994 restauriert.

Die Säule hat einen fünfzonigen Aufbau. Oberhalb des Sockels (mit einer Restaurierungsinschrift und dem Stifterwappen des Ödenburger Stadtschreibers Konrad Ernst aus 1475) erheben sich drei Figurenzonen, oberhalb derer sich der Turmhelm erhebt. Auf der ersten Ebene bei den Winkeln stehen jeweils drei Heiligenstatuen mit Passionsszenen im Hintergrund. Fialen leiten zur zweiten Zone über, die mit Prophetenfiguren ausgestattet ist. In der dritten Zone befindet sich ein erneuter





Sockel mit den Porträtbüsten des Stifters und des Künstlers mit ihren jeweiligen Ehefrauen. Auf diesem befinden sich Apostelfiguren und oberhalb eine Marienkrönung.

Um die Säule herum wurde 1900 der Walther-von-der-Vogelweide-Park angelegt.

Historische Objekte aus Sandstein aus dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts, eine Prophetenbüste, eine weibliche Statue ohne Kopf, eine Krabbe, Fabeltiere, befinden sich im Stadtmuseum Wiener Neustadt.

Herbert Kandler

Quelle: *Dieser Artikel basiert auf den Artikeln https://de.wikipedia.org/wiki/Spinnerin_am_Kreuz_(Wien) und https://de.wikipedia.org/wiki/Spinnerin_am_Kreuz_(Wiener_Neustadt) aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.*

Otto-Wagner-Spital Wien

Schon mehrere Experten haben dem Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ im Westen Wiens die Welterbe-Würdigkeit bescheinigt. Selbst der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS), der die UNESCO bezüglich Weltkulturerbe berät, hielt in einem Schreiben an den Wiener Bürgermeister fest: „Aufgrund der außerordentlichen Charakteristik dieses Areals wurden in den letzten Jahren von mehreren Seiten zahlreiche Vorschläge und Petitionen an die Wiener Stadtverwaltung und das Parlament gerichtet, die eine Nominierung des Otto-Wagner-Spitals für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbe-Liste in Betracht ziehen.“

Den Mittelpunkt der ehemaligen Niederösterreichischen Landesheil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ bildet die Anstaltskirche „Hl. Leopold“, die nach Plänen des Architekten Otto Wagner (1841-1918) von zahlreichen Jugendstilkünstlern der damaligen Zeit gestaltet wurde. Nach Betreten der Kirche, die komplett den Bedürfnissen der Gebrechlichen und Geisteskranken angepasst wurde, steht man in einem hellen, fast strahlenden rechteckigen Raum, ausgestattet mit prächtigen Glasmosaikfenstern und einem einzigartigen Jugendstilaltar, dessen Baldachin von Othmar Schimkowitz (1864-1947) gefertigt wurde.

Das Altarbild, von Remigius Geyling nach dem Entwurf von Koloman Moser (1868-1918) gestaltet, zeigt in der Mitte den segnenden Heiland, flankiert von Maria und Josef, den Fürsprechern der Geisteskranken und dem knienden Hl. Leopold. Das Motiv der Briefmarke stammt aus dem Buch „Otto-Wagner-Spital Am Steinhof“ (ISBN-13: 978-3-99024-208-7), das gemeinsam mit der Briefmarke um € 29,90 (zzgl. Versandspesen) bei Alliance For Nature (Tel.: +43 676 419 49 19; office@AllianceForNature.at) erwerbbar ist.

Christian Schuhböck

Protokoll der Generalversammlung

Termin: Dienstag, 24. Jänner 2017, 18.30 Uhr
Ort: Vereinslokal – Plus Bowling - Konferenzsaal
1170 Wien, Beheimgasse 5-7
Teilnehmer: lt. Anwesenheitsliste

TAGESORDNUNG

1) Begrüßung und Eröffnung
2) Feststellen der Beschlussfähigkeit
3) Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung
4) Gedenken an unsere Verstorbenen
5) Bericht des Obmanns
6) Bericht des Kassiers
7) Bericht der Rechnungsprüfer
8) Entlastung der Vorstandsmitglieder
9) Rückblick 2016
10) Ausblicke 2017
11) Werbung (Mitglieder und Inserenten für Meteor Nachrichten)
12) Artikel für Meteor-Nachrichten
13) Allfälliges
14) Mitgliederehrung für 15 und 25 Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Zu TOP 1) - Begrüßung und Eröffnung
Obmann Kurt Harl ist sehr erfreut über die zahlreiche Teilnahme. Er begrüßt die anwesenden Vereinsmitglieder und eröffnet die Generalversammlung.

Zu TOP 2) – Feststellen der Beschlussfähigkeit
Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Zu TOP 3) - Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung
Obmann Kurt Harl verliest die Tagesordnung und ersucht um Genehmigung. Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt.

Zu TOP 4) Gedenken an unsere Verstorbenen
Obmann Harl verliest die Namen jener Mitglieder, die im abgelaufenen Jahr verstorben sind. In einer Gedenkminute wird der verstorbenen Mitglieder gedacht.

Zu TOP 5) Bericht des Obmannes
Obmann Kurt Harl berichtet:
Im Jahr 2016 wurden wieder drei Tauschtage in der TU-Wien mit großem Erfolg organisiert. Zahlreiche Mitglieder und Interessenten aus ganz Österreich und dem benachbarten Ausland besuchten unsere Tauschtage (pro Tauschtag rd. 500 Besucher), sodass ein reger Austausch von Gedanken und Sammlerstücken standfand. Ein Teil dieses Erfolges ist auf die breite Streuung von Sammelgebieten wie Briefe, Briefmarken, Personalisierte Briefmarken, Ansichtskarten, Banknoten, Münzen und Gutscheinkarten zurückzuführen. Auch die Post kommt mit ihrem Philatelietag nach wie vor immer gerne auf unsere Tauschtage.
Es wurden wieder vier Vereinszeitungen herausgegeben und an alle Mitglieder versandt. Die Vereinszeitung erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit, wie die zahlreichen Rückmeldungen zeigen. Die interessanten Artikel stoßen auch ausserhalb des Vereins auf steigendes Interesse und werden gern gelesen. Dies vor allem aufgrund der steigenden Zahl von verschiedenartigen gut recherchierten und ausgearbeiteten Beiträgen, die die vielfältige Bedeutung der APK, und zwar sowohl der Vorder- als auch der schriftlichen Mitteilungen auf der Rückseite als historische Dokumente unterstreichen, sehr gewonnen haben.
Obmann Kurt Harl verweist einmal mehr darauf, dass Mitglieder ihr Sammelgebiet in den Meteor-Nachrichten vorstellen können. Entsprechende Artikel wären direkt an unseren Redakteur Johann Kreuzer (Kontaktdaten findet man in jeder Meteor-Zeitung) zu übermitteln.
Besonders erfreulich ist auch, dass im abgelaufenen Jahr Dank unseres Kassiers Josef Fuchs zwölf neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Der Vereinsausflug 2016 führte uns im abgelaufenen Jahr zur Sammlermesse „Zberatel'ské" nach Bratislava. Insgesamt 25 Mitglieder nutzten dieses Vereinsangebot. Ein entsprechender Bericht fand sich in der letzten Ausgabe der Meteor-Nachrichten. Obmann Kurt Harl betont, dass der Vereinsausflug wieder ein voller Erfolg und ein schönes Erlebnis für alle Mitreisenden war.
Der Obmann dankt jenen Mitgliedern, die bei den Tauschtagen und Vereinsaktivitäten immer mithelfen.

25 Jahre beim Meteor: Johann Riegler

25 Jahre beim Meteor: Andreas Bazant

25 Jahre beim Meteor: Ernst Martinschitz

Abschließend merkt Obmann Kurt Harl an, dass es sehr begrüßenswert wäre, wenn einige heute anwesenden Mitglieder auch zumindest einmal im Monat den Vereinstag am Dienstag besuchen würden.

Zu TOP 6) Bericht des Kassiers
Kassier Josef Fuchs berichtet, dass trotz der genannten Initiativen des Vereines und großzügigem Zuschuss zum Vereinsausflug, der Kassastand des Vereines weiters sehr erfreulich ist. Die geringeren Einnahmen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich im wesentlichen daraus, dass der Einzahlungsschein für den Mitgliedsbeitrag 2017 erst im heurigen Jahr der ersten Zeitung beigelegt wird und daher ein Teil nicht schon im Dezember eingezahlt wurde.

Saldo vom 31.12.2015	€ 26.017,76
Einnahmen	€ 20.558,08
	€ 46,575,84
Ausgaben	€ 25.593,43
Guthaben per 31.12.2016	€ 20.982,41

Zu TOP 7) Bericht der Rechnungsprüfer
Johann Kreuzer berichtet, dass er und Frau Nowak am 17.01.2017 die Gesamtgebarung des Vereins geprüft haben und die gesamte Abrechnung des Jahres 2016 für in Ordnung befunden wurde. Neben den Belegen und dem Kassabuch wurden auch die Bestände (Bankauszug per 31.12.2016 und Sparbuch) überprüft. Die Tätigkeit des Kassiers Josef Fuchs ist als korrekt und vorbildlich zu beurteilen, wofür die Rechnungsprüfer Herrn Josef Fuchs herzlich danken und der Generalversammlung die Entlastung des Finanzreferenten empfehlen.
Zu TOP 8) Entlastung der Vorstandsmitglieder
Der Rechnungsprüfer stellt den Antrag zur Entlastung des gesamten Vorstandes. Diese wird einstimmig erteilt.

Zu TOP 9) Rückblick 2016
Wurde bereits unter Top 5) berichtet.

Zu TOP 10) Ausblicke 2017
Den Schwerpunkt des Jahres 2017 bildet wieder die Ausrichtung der 3 Großtauschtage in der TU Wien, die jeweils am letzten Sonntag, der Monate Jänner, Mai und September stattfinden, wobei der 1. Tauschtag des Jahres 2017 am kommenden Sonntag, den 29.01. 2017 stattfinden wird.
Wie immer appelliert Hr. Harl an alle Anwesenden, unseren Vereinstag, jeden Dienstag, in der Zeit von 16.00 - 20.00 Uhr, zur Zusammenkunft und Gedankenaustausch vermehrt zu nutzen und auch Sammlerfreunde zu animieren, vermehrt in den Verein zu kommen.
Nähere Informationen, wohin der diesjährige Vereinsausflug gehen wird, werden in den nächsten Meteor-Nachrichten bekannt gegeben.
Weiters ist im April ein Flohmarkt an einem Samstag in unserem Vereinslokal vorgesehen. Auch hier werden nähere Informationen in den nächsten Meteor-Nachrichten veröffentlicht.
Herr Hösselbarth plant eine „Hundertwasser-Ausstellung“ und ersucht um Unterstützung bzw. Werbung durch unseren Verein.

Zu TOP 11) Werbung (Mitglieder und Inserenten für MN)
Wurde bereits unter den Berichten abgehandelt.

Zu TOP 12) Artikel für Meteor-Nachrichten
Der Obmann hat bereits unter Top) 5 berichtet.

Zu TOP 13) Allfälliges
Herr Winter dankt im Namen aller Mitglieder dem Vorstand und im besonderen den Herren Obmann Kurt Harl und Kassier Josef Fuchs für ihre Initiativen und Engagement um den Verein Meteor.

Zu TOP 14) Mitgliederehrung für 15 und 25 Jahre Meteor-Mitgliedschaft
Insgesamt vier Jubiläumsmitglieder, die bei der Generalversammlung persönlich anwesend waren, erhielten von Obmann Kurt Harl eine Urkunde und ein kleines Vereinspräsent überreicht. Allen anderen Jubiläumsmitgliedern werden die Anerkennungsurkunden und ein kleines Vereinspräsent per Post übermittelt.
Da es keine weitere Wortmeldung gibt, dankt der Obmann für die Anwesenheit und schließt um 19.45 die Generalversammlung.

Für das Protokoll:

Karl Acker eh
Schriftführer

Kurt Harl eh
Obmann

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe gegen Barzahlung Böhmen - Mähren - Sammlung, sowie Mähren, Sudetenland, Schlesien, Slowakei und Polen.

Ich bin an Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert, Angebote auch von Händlern willkommen !!!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich vorbei !!!!

Ich spreche Deutsch.

Tomas Madera
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420 603 428 624

Unter dem Titel „via Donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der 13. Teil widmet sich den Landkreis, Eichstätt, Pfaffenhofen an der Ilm und Kelheim; Regierungsbezirk Oberbayern.

via donau – Oberlauf

Weithin sichtbar ist die alte Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, der Ort wurde bereits unter den bayrischen Herzögen im 6. Jh. wichtiger Donauübergang

Großmehring

entstand unter den Bajuwaren nach 500 Christi Geburt, worauf die Endung „ing“ hindeutet. Da eine Urkunde von Kaiser Heinrich III., mit 16. Mai 1007 datiert, verschollen war, wurde 300 Jahre später im Auftrag der Benediktinerinnen in Neuburg an der Donau eine Abschrift angeschafft. 1173 ist als Ortsadelige eine Petrissa von Mehring, eine Ministerialin des Markgrafen Berthod III von Vohburg, urkundlich erwähnt. Im Nibelungenlied spricht man vom „Moringen“. Nach diesem Heldenepos überschritten die Burgunden unter Führung Hagens bei „Moeringen“ die Donau, wo Hagen beim Übersetzen des Heeres den Kaplan in die Donau warf. Um 1300 sind die Besitzungen des Frauenklosters Neuburg „ze Möring“ und „ze Zagelheym“ (= Kleinmehring) in einem Salbuch aufgelistet.

Nachdem 1584 das Neuburger Kloster im Zuge der Reformation aufgelöst wurde, erfolgte unter Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm die Rekatholisierung. 1634 kam der Klosterbesitz an das Neuburger Jesuitenkolleg.

Nach dem Jesuitenverbot von 1773 kamen die Kloster-Besitzungen in Großmehring 1780 an den Malteserorden, die allerdings 1808 vom Staat einbezogen wurden, Großmehring war nun bayerischer Besitz. Erst mit dem Gemeindeedikt von 1818 wurde Großmehring eine selbständige Gemeinde.

Vohburg

Vohburg kann als Stadt der vier Flüsse bezeichnet werden. 895 erfolgte die Erwähnung einer „größeren befestigten Hofanlage“ auf dem Burgberg. Von 911 bis 1081 lebten hier die Grafen von Vohburg. Für das Jahr 1104 ist eine erste größere Zerstörung der Burganlage überliefert, nach 1204 kam sie in Besitz der Wittelsbacher. 1246 vermählte sich Elisabeth, Tochter des Herzog Otto II. des Erlauchten, mit dem Hohenstaufen-Kaiser Konrad IV. 1316 erfolgte die zweite Zerstörung von Vohburg. Erst 1414 baut Herzog Ernst von Bayern die Feste wieder auf. 1641 wurde die Burg zum dritten Mal zerstört und nur noch als „Markt“ geführt, der erst 1952 wieder eine Bedeutung erhielt und zur Stadt erhoben wurde.

In Vohburg prägen die säkularisierten Kirche St. Andreas, das heutige Rathaus, aber vor allem die Stadtpfarrkirche St. Petrus auf dem Burgberg das Stadtbild

Die Kirche St. Leonhard ist ein spätromanisches Bauwerk vom Ende des 12. Jh.; 1554-57 musste das Langhaus nach einem Brand wieder aufgebaut werden

Pförring

Etwa 1,3 km nordöstlich der heutigen Ortschaft stand das Castrum-Celeusum, eines der 80 Kastelle, welche den Limes zwischen Rhein und Donau sicherten. Es wurde im Jahre 141 nach Christus errichtet. Hier, in „loco Faringa", kreuzte die Fernstraße Paris nach Byzanz die Donau.

Faringa wurde als Ort erstmals im Jahr 787 vom Biographen Einhard erwähnt, der auch das Vermächtnis von „Karl des Großen" niederschrieb. Die Pfarrkirche St. Leonhard wurde bereits 1180 mit zwei Türmen errichtet, musste aber mehrmals umgestalten werden, zum Beispiel durch einem Brand nach 1554. So wie „Mehring" wurde auch dieser Ort im Nibelungenlied erwähnt. 1318 zum Markt erhoben und 1367 mit dem Privileg der Brückenmaut ausgerüstet, gehörte der Ort zum Rentamt München und zum Landgericht Vohburg des Kurfürstentums Bayern. Im Zuge von Verwaltungsreformen in Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde. Sehenswert, zugleich weltberühmt, ist der Steinbruch Ettling durch die Entdeckungen der fossilen Wirbeltierfauna.

Zur Sicherung des Verkehrs auf dem Strom und der Donautalstraße wurde Neustadt spätestens 1273 am rechten Donauufer durch Herzog Ludwig II. von Bayern gegründet. Durch den Weltkrieg zerstört, wurde der Kirchturm modernisiert

Neustadt an der Donau

Die Forschung hat den in den frühen Quellen der Stadtgeschichte überlieferten zweiten Namen von Neustadt, Seligenstadt, mit dem östlich gegen Abensberg gelegenen Kirchort Heiligenstadt in Verbindung gebracht. Ein dritter Name, früher mit Neustadt bedeutungsgleich, Trephenau, gehört zu einem älteren Adelssitz, der unmittelbar östlich der Stadt in einem Burgstall noch vage erkennbar ist. Eine dörfliche Siedlung, die vielleicht dazugehörte, könnte in der Neusiedlung aufgegangen sein.

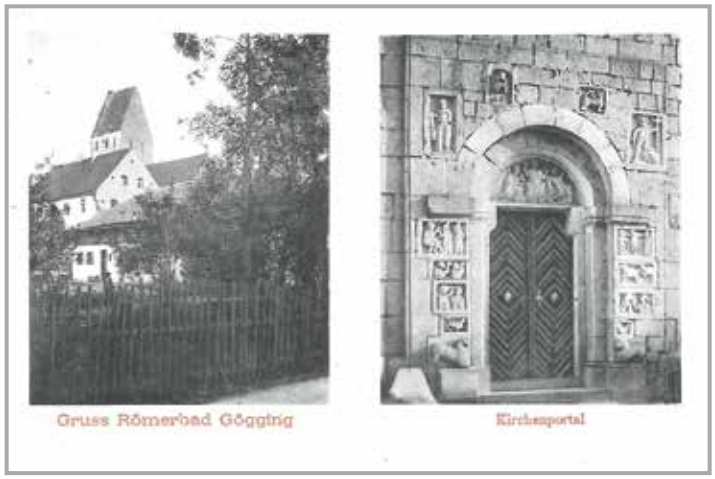
Der Ortsteil Eining war schon in römischer Zeit, von etwa 80 n.Chr. bis ins 5. Jh. besiedelt und diente sowohl als militärischer Standort wie auch als ziviler Siedlungsplatz. Der Name des Ortes lautete in antiker Zeit Abusina. Die Grundmauern des Kastell Eining haben sich bis in unsere Zeit erhalten.

Die erste schriftliche Erwähnung nach Abzug der Römer stammt aus dem Jahr 1031. Aus ihr geht hervor, dass die Pfarrei „Pförringe" Einnahmen aus Marching bezog. Die Gründung erfolgte, um die Donautalstraße sowie den Donauübergang zu sichern. Die Siedlung, unter der Bezeichnung Seligenstadt geführt, wurde 1273 mit Stadtrechten durch Herzog Ludwig II., (der Strenge), ausgestattet; es wird als das älteste in Bayern verliehene Stadtrecht bezeichnet. Der historische Kern, ein quadratischer Grundriss mit je 300 Meter Seitenlänge, beruht auf die Gründungszeit der Wittelsbacher. Spätestens 1363 war die Stadt mit Mauern, Türmen und den drei Toren befestigt. Von der damaligen Stadtbefestigung existieren noch einige Mauern der Befestigung, die Wallanlagen sowie drei Türme. Der Wiederaufbau nach den Zerstörungen von 1945 entspricht weitgehend dem historischen Erscheinungsbild der Vorgängerbauten. Sehenswert sind sowohl die gotische Stadtpfarrkirche, sowie das ebenfalls gotische Rathaus mit angebauter barocker St.-Anna-Kirche.

Von überregionaler Bedeutung wurde in den 1980er Jahren der Nachbarort Abensberg, als ein jungsteinzeitliches Feuersteinbergwerk in Arnhofen entdeckt wurde. Dieser Feuerstein, auch Silex genannt, wurde für Werkzeuge zu Bohrer, Klingen und Pfeilspitzen verarbeitet.

Fortsetzung folgt

Gerhard Riedl



In Bad Gögging befindet sich der einzige Kurort in Bayern, mit einem Kurbad mit Schwefelquelle, Thermalwasser und Moor. Die alte katholische Kirche St. Andreas hat bedeutende römische Skulpturen an ihrem Nordportal

Eining liegt auf einer steilen Uferkante, am Fluss Abens, der hier in die Donau mündet. Abusina, so der Name aus antiker Zeit, ist Endpunkt des etwa 550 km langen Obergermanisch-Raetischen Limes, dessen Überreste sich noch heute in der örtlichen Flur abzeichnen

Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICH- TEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Suche Kriegsgefangenenpost 1.WK aus/nach Russland, Sammler, Nachlässe, AK, Fotos u.ä.: Peter Felch, 0699 108 47 307, peter.felch@gmx.at

---

Belege zur **Eishockey-WM 1967** Wien mit Stempeldaten 18. 3. – 29. 3. 1967 gesucht (auch mehrfach). Ortwin Schießl, Lascyg. 14-16, 1170 Wien, Tel. 4858564, ortwin.schiessl@aon.at

---

Suche alles von **„Hermann Leopoldi"** z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe laufend **Farblithos** und „Gruß aus …" weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel.+ Fax 0041-41-6101541

Suche JULIUS MEINL-**Sammelbilder**, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüder Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche **AK** alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinl oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche **Ansichtskarten** von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche **Ansichtskarten** von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „Hermann Leopoldi" z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe **Fotos**, Foto-AK's & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman,Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche **AK**, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

Für Ausstellung (auch leihweise) dringend gesucht: 1. Weltkrieg, **Karikaturen** der „Feindstaaten" über Österreich und Verbündete. Fritz Chlebecek, 0664/582 79 06, f.chlebecek@inode.at oder museum.kierling@inode.at

---

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Kaufe inländische und auch ausländische **Telefonkarten** - ungebraucht und gebraucht. Johann Kreuzer, Tel. 0664/73 85 1218

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aud dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

---

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699- 10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg. Tel. 0664 73474022

Verkauf / Tausch

Altershalber Teilauflösung einer äusserst umfangreichen Ansichts- und Motivkartensammlung. Günstige Staffelpreise, rare Sammlerstücke. Telefon 0664-143 18 46, 0676-563 11 41

Verkaufe günstig an die 200 alte **Ansichtskarten** aus ganz Österreich (von allen Bundesländern), ab 1900 bis ca. 1950, sowie 15 **Photochromaufnahmen** (verschiedene Größen) der Photoglob Zürich, 1909, mit Gmunden, Salzburg, Velden mit Maria Wörth, Zillertaler Alpen, Innsbruck, Hall, Achensee, Gries am Brenner. Albert Innerhofer, Lana/Südtirol, Tel.:+39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

---

120 Stk. Litho Deutschland, 180 Stk. Litho Steiermark, 300 Stk. Litho Tirol-Unterland, 1 Album Weihnachtskarten gestickt und Krampus-Grußkarten. Nur Gesamt-Abgabe. Preis nach Vereinbarung. Maria Brandstetter, Pennerfeld 6 / Top 32, A-6130 Schwaz i. Tirol; Tel. 05242/61104.

Verkaufe Buch „Die Welt der AK - Die AK der Welt (1869-1939)" aus dem Jahr 2000. Zustand: neu. Preis: Euro 70,- bernhardkoschek@gmx.at

---

TWK Raritäten, frühe Schalterkarten von Österreich, gebraucht und ungebraucht abzugeben. Bei Interesse Liste per Mail anfordern. hermann1963@a1.net Tel. 0699-10697364 Hr. Langanger.

Ansichtskarten aus der Zeit 1870-1900, habe 180 Stück Deutschland, 120 Stück Steiermark und 300 Stück Tirol/Unterland, erstklassige Qualität, weiters die komplette Ausgabe „Österreichische-Ungarische Monarchie" in Wort und Bild von 1893 in rosa,Leinen-Einband zu vergeben. Telefon 05242-61104 (Telefonbeantworter bitte besprechen)

AK-Litho 670 Stück Bestzustand, Spöttl-Bilder, Heiligen-Bilder, 9-bändig Literatur aus dem Kaiserhaus (rote Einbände mit Goldschrift), 1 Album AK mit gestickten Grußkarten und Wünschen. 1 Album mit Neujahrskarten mit Uhren abgebildet, Briefmarken 1945 bis 1982. Tel. 05242-61104 auf den Beantworter sprechen.

„Stöberstube"

Christian Amend

alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

Im Schatten des Anningers

un voyage sentimental

Beschreibungen, Berichte und kritische Anmerkungen über eine verlorene Welt mit historischen Ansichtspostkarten, Photographien, Briefmarken und Notgeld

Der Anninger. Mit seinen „nur“ 675m ist er kein Großer unter Österreichs Bergen, im Vergleich zu anderen Bergen in Österreich auch gar kein richtiger „Berg“. Weich und unregelmäßig geformt wirkt er eher wie ein aufgehender Germteig. Ein mächtiger, barock gewölbter Mugel, der einige Nebenmugel übersteigt, der durch seine Lage am Rand der weiten Ebene im südöstlichen Niederösterreich von weitem zu sehen ist. Aus dieser erhebt er sich sanft, steigt an und wirkt dann mächtig und erhaben. Ein Berg, der vom Frühling bis Herbst mit schattigen Föhrenwäldern und sonnigen Wiesen vielfältige Möglichkeiten für Erholung, Freizeit und Sport bietet, im Winter ist er kalt und unnahbar, dann oft mit einer weißen Mütze *(Abb.: 1, 2)*.

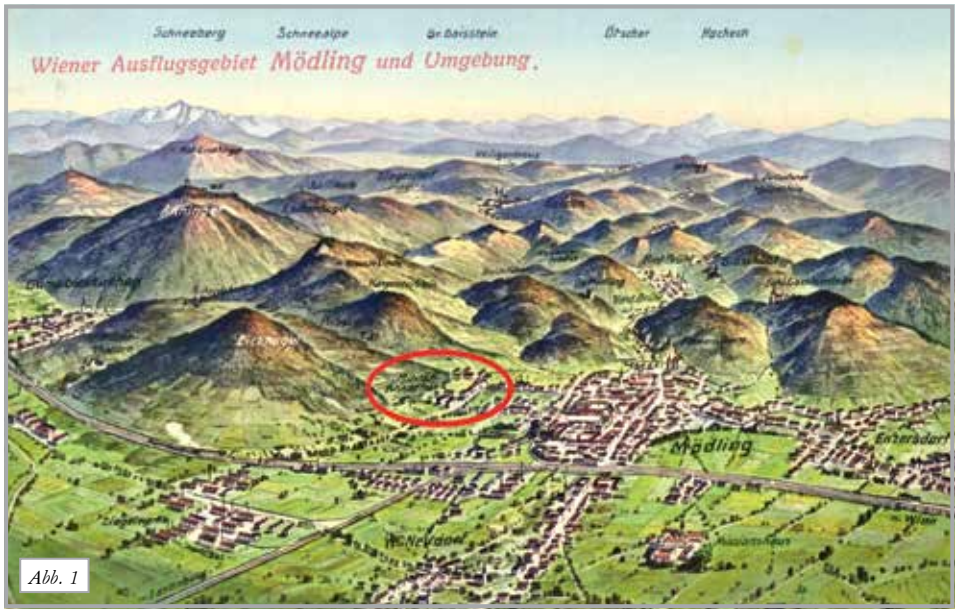


Abb. 1

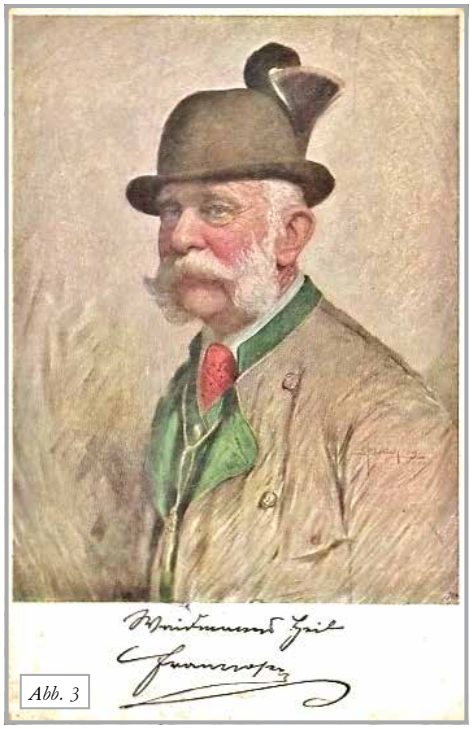


Abb. 3

Im Osten, an der sog. „Thermenlinie“, liegen zahlreiche bekannte Orte zu seinen Füßen. Die etwas eitlen, weil von Aristokratie und „höherem“ Bürgertum geprägten Städte Mödling und Baden, das aufgrund der „Zerstörung“ der Semperit-Werke und durch das Flüchtlingslager bekannt gewordene Traiskirchen und das auf von Industrie und Gewerbe bestimmte Wiener Neudorf, das eher unscheinbare Biedermannsdorf, ein Nachbar des noblen Laxenburg mit seiner ehemaligen kaiserlichen Sommerresidenz sowie die für den Wein und ihre Weinfeste bekannten und beliebten Orte Perchtoldsdorf *(auch Petersdorf)*, Maria Enzersdorf, Brunn am Gebirge *(im Volksmund: „am Gebüsch“)*, Guntramsdorf, Gumpoldskirchen und Pfaffstätten, nicht zu vergessen das pittoreske Weingut Thallern. Mit der Ausnahme von Guntramsdorf mit seinen erschreckenden monströs-klobigen Beton-Blöcken im Zentrum, besitzen sie gepflegte historische Ortskerne mit würdigen alten Kirchen und selbstbewussten Bürger- und Weinhauerhäusern aus allen Epochen, einige auch Schlösser und Adelssitze. Orte, in denen – in unterschiedlichem Ausmaß - auch Kunst und Kultur ein Teil des Lebens sind, gefördert werden.

Im Westen der weitläufigen und vielgestaltigen Berglandschaft liegen die seit dem Biedermeier als Ausflugsziele und Sommerfrische beliebten und vielfach auf historischen Ansichtspostkarten abgebildeten Wienerwaldgemeinden Hinterbrühl und Gaaden sowie Heiligenkreuz mit dem großartigen Bau-Ensemble der Zisterzienserabtei.

Eine nostalgische und kritische Reise wird es zu allen diesen Orten und Plätzen, die in den folgenden Ausgaben der Meteor Nachrichten vorgestellt werden, in der auch einige und sehr unterschiedliche historische Ereignisse und Veranstaltungen beschrieben werden. So etwa die „Breite Föhre“ in Mödling und ihre Rettung durch eine „Künstlerinitiative“ vor einem Ende als Brennholz, die 1000-Jahr-Feier, die neuzeitliche Synagoge von Mödling und deren Zerstörung – sowie über Synagogen in NÖ *(in der Folge auch über Synagogen im Burgenland)* allgemein - oder wie nachfolgend ein Bericht über den Besuch von Kaiser Franz Joseph I. in Wiener Neudorf und Mödling am **4. November 1904.**

Abb. 2

Abb. 5

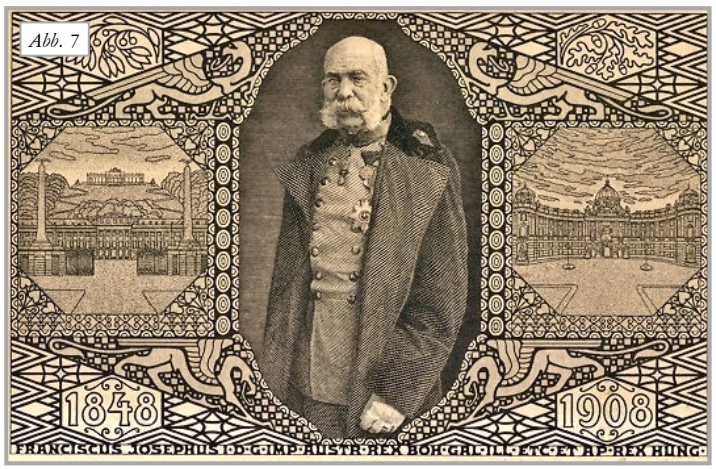


Abb. 7

Abb. 4

Abb. 6

Intermezzo über eine neue Wüste. *Es ist eine desillusionierende und erschreckende und grausame Reise, mit einem Blick zurück im Schmerz und im Zorn, denn die auf den historischen Ansichtspostkarten zu sehende Welt ist vergangen, zugrunde gerichtet worden. Der sog. „Fortschritt" ist hemmungslos, planlos und unkoordiniert und ohne Vorausplanung einer Infrastruktur über das Land gerollt, nur kleine Reste haben der radikalen Verwertung und Verbauung in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg widerstanden.*

Damals und bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts fuhr die der einmal bereits geplanten Einstellung entgangene Badner Bahn noch über lange Strecken zwischen den übersichtlich um ihren Kirchturm gescharten Ortschaften durch satte Wiesen und neben jahreszeitlich prächtig gefärbten Feldern oder und Weingärten frei dahin. Zahlreiche idyllisch romantische Ziegelteiche, verwunschene Gewässer mit von Bäumen und Sträuchern dicht zugewachsenen Ufern lagen am Weg. Das alles ist ein fast schon vollständig verschwundenes Bild, das meist nur noch auf historischen Ansichtspostkarten und in der Literatur zu finden ist. Nahezu kein Fleck Erde ist hier nun noch nicht verbaut, nicht „genützt", es ist schon fast alles verbraucht, zu einer neuen Wüste der Zivilisation geworden.

Die Stadt Wien, aber auch die Städte und Orte in der Ebene sind ausgeronnen und wuchern noch immer weiter wild aus- und ineinander, ein zäher hässlicher Brei, der gierig alles verschlingt: weitflächige Eigenheim- und Wohnblock-Siedlungen, Straßen, Autobahnen, Industrie- und Gewerbezonen sowie zahllose überdimensionierte Einkaufszentren und Supermärkte mit riesigen „toten" und die Hitze speichernden Flachdach- und Parkplatzflächen. Sogar vom weiten und noch offenen Osten her droht das Übel, wenn für den Flughafen Schwechat nach der behauptet „absolut notwendigen dritten" Piste vielleicht schon bald eine vierte „dringend" benötigt werden wird, und dann eine fünfte, usw. Fast nirgends gibt es noch der Gier nach Konsum und Profit entgangene freie Natur, nicht in ein Kanalbett gezwungene Bäche, unberührte Badeteiche und sog. „wilde Gstätten", die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen frei zugänglich offen stehen, zu ungezwungenem Aufenthalt, Spaß und Abenteuern einladen. Überraschend ist anhand dieser Situation die u.a. von Pädagogen und Politikern heftig beklagte Computer, Handy- und I-Phone-Sucht der nur noch zu Hause oder in Lokalen sitzenden Kinder und Jugendlichen, aber auch vieler Erwachsener. Nur dort, in der virtuellen Welt können sie noch etwas unternehmen, erleben, denn draußen vor der Tür, in der sog. „freien Natur", ist nichts mehr möglich. Alles ist „gestaltet", verbaut, eingezäunt und überhaupt gleich verboten.

Abb. 8

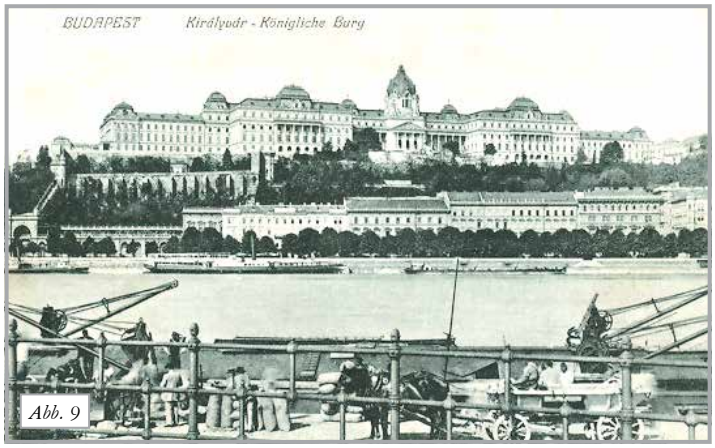


Abb. 9

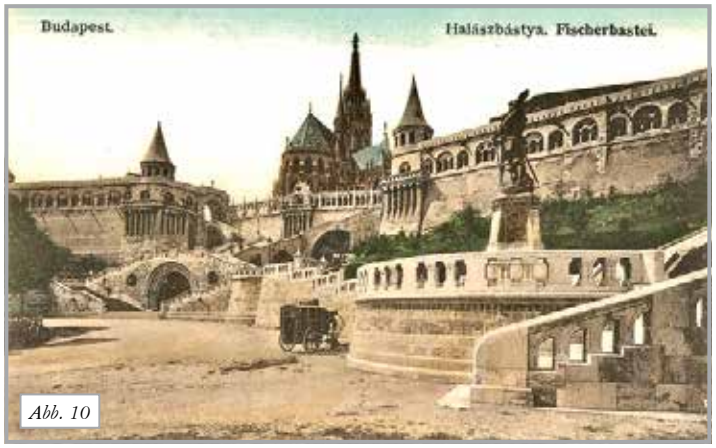


Abb. 10

Abb. 11

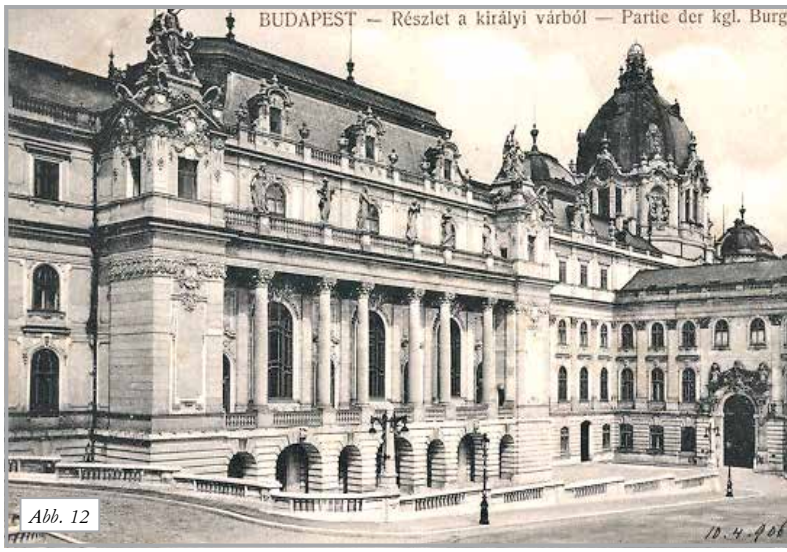


Abb. 12

1903 und 1904 im Leben von Kaiser Franz Joseph und Katharina Schratt.

Mit seiner langjährigen „teuren Freundin" führte der Kaiser fast bis zu seinem Tod auch eine intensive Korrespondenz, erhalten blieben aber nur die Briefe des Kaisers. Sie sind in vielerlei Hinsicht sehr aufschlussreich und erlauben einen ungewöhnlich tiefen Einblick in die manchmal schwierige Beziehung mit der selbstbewussten Burgschauspielerin, aber auch in sein allgemeines Privatleben, seine „heiß geliebte" Jagd, der er so oft wie möglich frönte *(Abb.: 3, 4)*. Einblicke aber auch in die schwierigen politischen Umstände und Ereignisse in der von nationalen Auseinandersetzungen erschütterten Monarchie, denen er mit immer mehr Resignation gegenüber stand. Einer der negativen „Höhepunkte" war da wohl das nach teilweise gewaltsamem Widerstand durch die Deutsch-Nationalen folgenschwere Scheitern der Sprachenverordnung von Ministerpräsident Badeni, bei der es u.a. um die Etablierung des Tschechischen als gleichberechtigte Amtssprache in Böhmen und Mähren gegangen war *(Abb.: 5)*. Seine besondere Aufmerksamkeit galt bekanntlich dem Militär, der multinationalen Armee, in der er auch einen Garant für den Bestand des Reiches sah *(Abb.: 6)*. Eine Abdankung, die Übergabe der Macht an einen jüngeren und reformorientierten Nachfolger kam ihm trotzdem nicht in den Sinn. Das ist kein Thema und wird in seinen Briefen nicht einmal angedeutet. Erstaunlich rüstig feierte er 1908 sein 60-jähriges Thronjubiläum, bei dem er ein noch viel umfangreicheres öffentliches Programm absolvierte als sonst *(Abb.: 7)*.

1903.

Von Februar bis April hält sich Franz Joseph in Ofen *(in der Burg, im westlich der Donau gelegenen Teil Buda von Budapest)* auf, von wo er über eine trübe Stimmung, mehrmals auch über „Schmerzen" berichtet *(Abb.: 8, 9, 10, 11, 12)*. Eine Folge der Manöver im Herbst 1902 *(in Anwesenheit des wie Franz Joseph heftig der Jagd huldigenden deutschen Kronprinzen)*, die er trotz seines hohen Alters und trotz schlechten Wetters vom Pferdesattel aus verfolgt hatte *(Abb.: 13, 14, 15)*.

Im Sommer spitzte sich trotz dieses langen Aufenthalts für Verhandlungen mit den störrischen Ministern die politische Lage in Ungarn wieder einmal gefährlich zu. Dort hatten die „Radikalen" durch ihre Obstruktion das Abgeordnetenhaus lahmgelegt, die Zustimmung zum Budget verweigert, zum Entsetzen des Kaisers - und gekrönten Königs von Ungarn(!) - sogar die Einheit der k. u. k. Armee in Frage gestellt.

Abb. 13

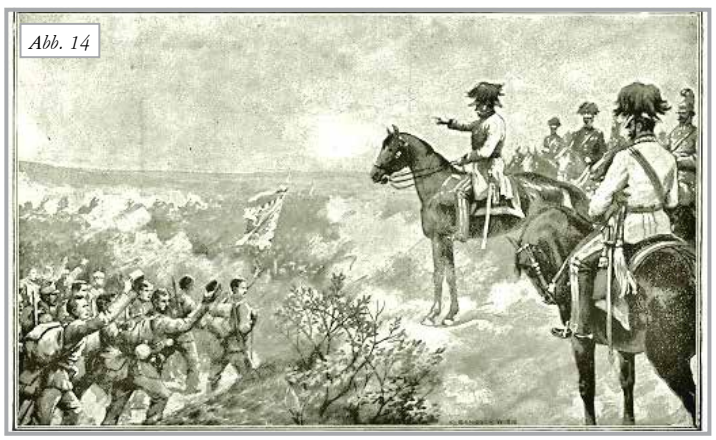


Abb. 14

Im Juli schreibt er an die Schratt aus Schönbrunn: „**Die einzigen Lichtpunkte in dieser Zeit sind meine Truppenbesichtigungen, die bisher ganz besonders befriedigend ausgefallen sind. Sowohl die Parade in Ofen, als eine Übung im Prater und besonders die zweitägige Inspicirung in Bruck** *(an der Leitha, Anm. des Autors)* **waren sehr erfreulich und ….**“ *(Abb.: 16, 17).*

Im August ist er schon wieder in Ofen. Während dieses Aufenthalts kommen dort durch den Brand eines Hauses 13 Menschen ums Leben, was ihn doch derart bewegt, dass er sich erstaunlicherweise zu einem Besuch der Verletzten ins Rochus Spital begibt – dies wohl auch, um guten Wind bei den Ungarn zu machen. Minister, die ihn besuchen, betrachtet er mit „**Eckel**“.

Abb. 16

Besonders beschäftigt und beunruhigt ihn zu der Zeit eine Nachricht aus Wien, nämlich, dass ausgerechnet die Schratt im Deutschen Volkstheater daselbst in einem Lustspiel die Kaiserin Maria Theresia(!) spielen werde. Das war in Anbetracht ihres allgemein bekannten Verhältnisses eine ziemlich delikate Angelegenheit, eine vom Hof und von der Wiener Gesellschaft aufgeregt kolportierte Sensation. Die Schratt ignoriert seine „besorgte Anfrage“ und probt das in der Öffentlichkeit intensiv beworbene Stück ungerührt weiter – ein früher undenkbarer Affront. Dazu, was noch nicht allzu lang bekannt ist, gönnt sich die 50Jährige neben dem kaiserlichen Lover und großzügigen Financier laufend andere - während dieser Proben pikanterweise den Schauspielerkollegen Viktor Kutschera - und meist jüngere Liebhaber. Erstaunlicherweise bekam Franz Joseph anscheinend nie etwas davon mit, laufend gehörnt zu werden – und wenn, behielt er es für sich und fügte sich ins Unvermeidliche.

Im September berichtet der Kaiser aus Ofen wieder über Ereignisse, die seine Freundin aber herzlich wenig interessieren: Manöver in Arad und in Galizien, sowie über eine dreitägige Jagd mit dem russischen Zar in Mürzsteg. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt vor allem ihrer Rolle als Darstellerin der Kaiserin Maria Theresia. Und was viele bis zuletzt nicht für möglich gehalten hatten, geschah. Am 13.Oktober hob sich der Vorhang für die Premiere des Lustspiels „**Maria Theresia**“ – in Abänderung des ursprünglichen Titels „Die Kaiserin“. Frau Schratt hatte ihren großen, vom Hof, vom Publikum und von der Presse angespannt verfolgten Auftritt. Dabei trug sie sogar echte Diamanten, ein Geschenk des Kaisers. Die Zeitungen berichteten eher dem Kaiser zuliebe wohlwollend, während **Karl Kraus** in der „**Fackel**“ ausgiebig wütete. Er schrieb von einem „**Gipfel der Geschmacklosigkeit**“ und: „**Welch eine Premiere! Was Wien an Schäbigkeit der Gesinnung und Noblesse der Erscheinung, an Glanz und Schwindel aufzuweisen hat, war erschienen, um dem seltenen Spektakel beizuwohnen**“. Die Hauptdarstellerin zerlegte er subtil: „**Nun, Frau Schratt füllt ihren künstlerischen Platz aus, weil sie einen, wenngleich weder Geist noch Sinne sonderlich aufregenden Typus österreichischer Weiblichkeit verkörpert**“. *Franz Joseph ließ sich sicherlich auch berichten, es ist aber keine Reaktion von ihm über dieses kuriose Ereignis überliefert. Immerhin hatte das p. t. Publikum noch nicht das Vergnügen, ihn im Nachthemd auf der Bühne sehen zu dürfen.*

Abb. 15

Im Dezember berichtet er ihr von einem beunruhigenden und den Hoftratsch befeuernden Ereignis: „**Ich bin in Wallsee über eine Treppe herunter gefallen und durch diesen Sturz haben meine Rückenschmerzen zugenommen und sind durch den Nerven choc, wie Kerzel meint, gewisse Funktionen seit 3 Tagen ganz unterblieben, so daß ich Heute nach fruchtlosen Versuchen ein Wirkung von rückwärts zu erzielen, Ricinus einnehmen**

Abb. 17

Abb. 18

Abb. 19

Abb. 20

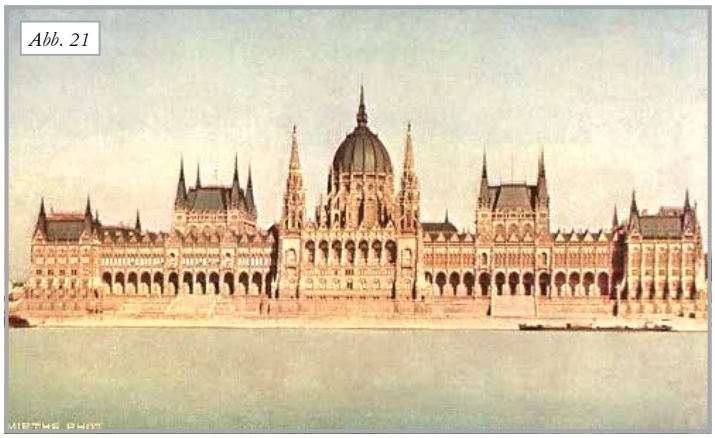


Abb. 21

Abb. 22

soll" - d.h. die gesalbte Apostolische Majestät, der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, etc., etc., hatte schon drei Tage keinen Stuhlgang – Quel grand malheur! Oder wie es jeder einfache Mensch bezeichnet: ***Franz Joseph konnte nicht scheißen.***

1904.

Das Verhältnis zur Freundin ist nach allem etwas abgekühlt, Franz Joseph ist gekränkt, „angrührt". Das hält sie aber nicht davon ab, vielleicht auch, um ihn zu ärgern oder gar dafür zu „bestrafen", im Frühjahr 1904 auf eine ausgiebige Reise nach Ägypten, Tunis, Algier und Malta zu gehen. Die Schratt war überhaupt eine ziemlich reisefreudige Dame, Kaiserin Elisabeth hierin durchaus ähnlich. Ein weiteres Thema hatte die zwei selbstbewussten Frauen verbunden, über das sie sich gern austauschten: Diäten. Bei der durchtrainierten und fast dürren Elisabeth war das etwas absurd, eine Manie, während die zur Üppigkeit neigende Schratt im Dauerclinch mit ihrem Gewicht lag und eher erfolglos und - zum Leidwesen des Kaisers - eine Kur nach der anderen in Angriff nahm. Nach der Rückkehr von der Reise wurde sie aber vom sehnsüchtig auf sie wartenden Kaiser doch wieder mit Freude begrüßt.

Im September befindet sie sich nach seinen Zeilen aus Schönbrunn wieder auf einer Kur, während er beabsichtigt, auf eine **6-7tägige(!) Jagd*** in Radmer in der Steiermark zu gehen *(Abb.: 18, 19)*. In Wien läuft sein Tag am Schreibtisch eintönig wie ein Uhrwerk ab: **„Ich fahre alle Tage** *(mit der Kutsche)* **um 8 Uhr in die Stadt und speise um 5 Uhr allein in Schönbrunn."** *(Abb.: 20)*. Öfter begibt er sich zur nahe der Hofburg gelegenen Kaisergruft, wo Kaiserin Elisabeth und Kronprinz Rudolf in ihren Särgen liegen. **Über seine bekannten Leidenschaften hinaus gehende kulturell-intellektuelle Interessen oder Anliegen sind in seinen Briefen - abgesehen von Opern - und gelegentlichen Theaterbesuchen – nicht zu finden. Und dies in einer Zeit, in der sich in Wien alles in Bewegung und Veränderung befand, Jugendstil, Moderne und Expressionismus die Pseudoromantik und den auf äußerlichen Pomp und Kopie beschränkten Historismus verdrängten. Nichts schreibt er über das aufregende Geschehen in der Architektur eines Otto Wagner, in der Musik, in der Literatur oder in der bildenden Kunst, nie erwähnt er Gustav Klimt oder dessen Gegenpol Egon Schiele.*

Im Oktober kam es im Wiener Reichstag und im Budapester Parlament - Ministerpräsident war

Abb. 23

Abb. 24

Abb. 25

in Ungarn nun Graf Stephan Tisza – wieder zu stürmischen nationalen Auseinandersetzungen. Die radikal-ungarische Opposition legte wieder alles lahm, was schließlich zur Auflösung des Parlaments in Budapest und auch des Reichstags in Wien führte *(Abb.: 21, 22). Die einzige mögliche Befreiung wäre die Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts* ***in der ganzen Monarchie*** *gewesen, besonders in der ungarischen Reichshälfte, wo zahlreiche andere, wegen der nationalistischen ungarischen Politik wütend gewordene Völker lebten. Bei solchen Wahlen hätte die zahlenmäßig kleine Gruppe der radikal-ungarischen Nationalisten dann keine Chancen gehabt und wäre mit einem Schlag im Parlament bedeutungslos geworden. Doch dazu konnte sich Franz Joseph nicht aufraffen.*

Am 20. November, nach seinem „Ausflug" nach Wiener Neudorf und Mödling, schreibt er ausführlich aus Schloss Gödöllö bei Budapest *(Abb.: 23, 24),* dem bevorzugten Aufenthaltsort von Kaiserin Elisabeth *(das dieser „von der ungarischen Nation" geschenkt worden war)*. Die Themen sind ein dubioses Geldanlageprojekt und eine geplante Reise nach Westindien, vor denen er die Freundin sehr warnt. Dies auch aus dem für ihn verständlicherweise persönlich wichtigeren Grund: **„Ich kann mir denken, wie Sie Ihre Wohnungsfrage** *(die Übersiedlung aus der Wohnung in der Elisabethstraße in ihre Villa in der Gloriettegasse 9, direkt am Schönbrunner Schlossgarten und mit einer Tür in der Gartenmauer…)* **und besonders die Unterbringung Ihrer Kunstschätze, Bilder, Möbel, und des vielen Krafelwerks beschäftigt. Das muß wie ein Alp sein und ich kann nur hoffen, daß …".** Ihre Ankunft in Budapest erwartet er voller Ungeduld. Die Zeit vertreibt er sich u.a. mit einer Treibjagd, sowie an zwei Abenden mit dem Erlegen von je einem Wildschwein. Bei zwei weiteren gelingt es ihm nur, sie anzuschießen, peinlich für den passionierten Jäger. Gezeichnet von **„Ihr Sie innigst liebender Franz Joseph".**

Abb. 26

Kaiser Franz Joseph I. besucht Wiener Neudorf und Mödling.

1904 feierte Mödling das auf dieses Jahr festgelegte 1000-Jahr-Jubiläum seiner Existenz. Aus diesem Anlass fanden zahlreiche Veranstaltungen und Feste statt. Die aufwändige „Tausend-Jahr-Feier" unter dem Ehrenschutz des Thronfolgers Franz Ferdinand wurde von den Besuchermassen gestürmt, endete aber zum Missvergnügen der Stadtverwaltung trotzdem mit einem Defizit *(Abb.: 25, 26).* Und nun gab auch der Kaiser höchstpersönlich Wiener Neudorf und dem von ihm am 18. November 1875 zur Stadt erhobenen Mödling und einigen daselbst errichteten Institutionen zwar „die Ehre seines Besuches", was aber auch wieder mit erheblichen Kosten verbunden war. In seinen Briefen an Katharina Schratt erwähnte er den Besuch nicht.

Abb. 28

Auf einer topographisch sehr genauen Stadt- und Landschaftsansicht können die Stationen des Besuchs sehr gut lokalisiert werden. Rechts, rotes Rechteck: **S. Martin** (C), heute die Waisenhauskirche. Mitte, schwarzes Rechteck: **Rahthaus**-Rathaus (B), noch mit dem Renaissance-Turm. Links, blaues Rechteck: die Ruine von St. Othmar *(ohne Buchstaben).* Die Kirche war 1529 von den Osmanen/Türken verwüstet und angezündet worden, weshalb die

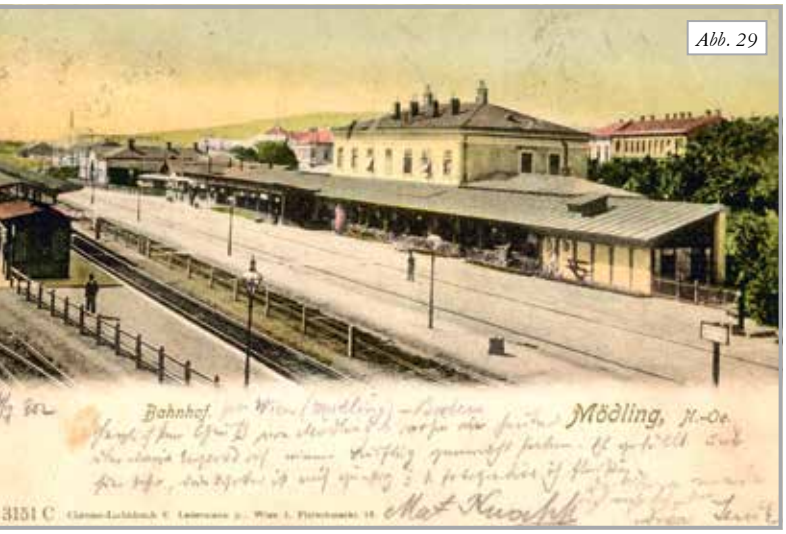


Abb. 29

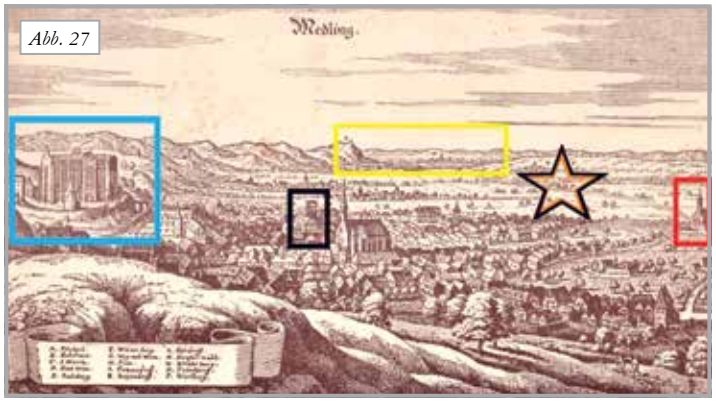


Abb. 27

Abb. 30

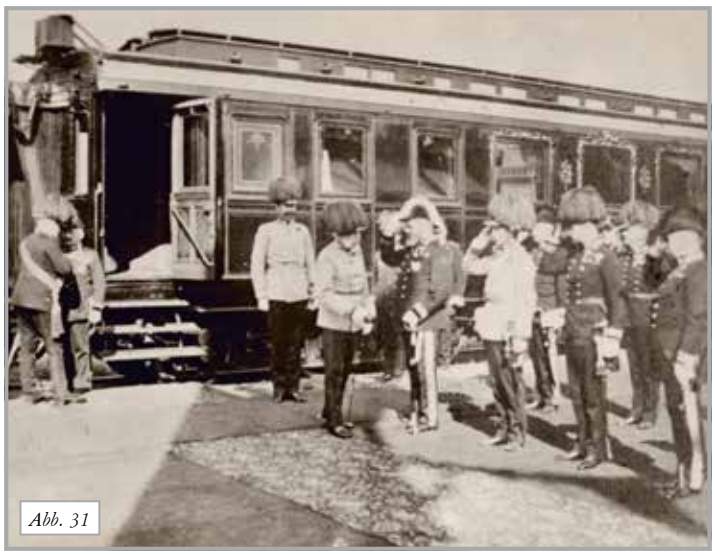


Abb. 31

Spitalskirche als **Pfarkirch**-Pfarrkirche (A) verwendet werden musste. Vor der Kirchenruine der romanische Karner, ohne barocke Aufstockung. Im Hintergrund im gelben Rechteck: die **Statt Wien**-Wien (D) und der **Kalnberg**-Kahlenberg (E). Bemerkenswert: am **Weg nach Wien** (G) verewigte Merian auch das ehem. Gasthaus **Deufelsmühl**-Teufelsmühle (M) an der Triester Straße – orange/schwarzer Stern. Vormals ein sehr bekanntes und beliebtes Gasthaus, in dem er wohl auch einkehrte und gut bewirtet wurde… vielleicht ein Grund für die werbewirksame Anführung in seinem Stich *(Abb.: 27)*.

Der kaiserliche Besuch war ein Ereignis, das umfangreiche und intensive Vorbereitungen erforderte. Das straff geplante Programm mit derart vielen Stationen an nur einem Tag wurde minutiös geplant und war für die Organisatoren an allen Orten mit einem großen Aufwand und Einsatz verbunden, eine gewaltige Herausforderung allein schon für die Kontakte zu den vielen beteiligten und involvierten Behörden, Ämtern, usw., die man natürlich zur Zufriedenheit des Kaisers erledigen wollte/musste. Für den Zeremonienmeister, den Chefs des Protokolls, für die Sicherheitsleute und alle anderen Bediensteten war es sicher ein sehr stressiger Tag, denn von der An- bis zur Abreise musste alles exakt funktionieren, alle und alles bis zu den Kutschen pünktlich zur Stelle sein, denn da kannte der Franz Joseph keinen Pardon. Schrecklich die Vorstellung, im Gesicht des Monarchen ein Anzeichen des Missfallens erkennen zu müssen. Der Unglücksfall trat aber nicht ein, der Kaiser war sehr freundlich und umgänglich und verteilte überall Lob, Anerkennung, vielleicht auch Auszeichnungen. Wie auch immer - ein Glück, dass es schon die Möglichkeit zu telephonieren oder telegraphieren gab.

Ein Besuch des beinahe sakrosankten und nun hoch verehrten alten Kaisers war ein Ereignis, das sich niemand entgehen lassen konnte und wollte. Schon früh am Morgen mussten sich die Menschen aller Altersstufen, Offizielle, Vereine aller Art, Ordnungskräfte, Arbeiter-/innen aus den Fabriken, Schulkinder mit ihren Lehrer-/innen in Wiener Neudorf und Mödling oder aus den angrenzenden Orten auf den Weg machen, die meisten zu Fuß, um sich an die Straßen zu stellen, die der Kaiser mit seinem Gefolge nehmen würde. Besonders nervös waren natürlich die örtlichen Offiziellen, die den Kaiser begrüßen oder gar eine Rede halten mussten. Auch die weiß gekleideten Mädchen, die ihm Blumen überreichen und ein Gedicht aufsagen durften/mussten, waren äußerst aufgeregt. Höchst angespannt auch die Vorgesetzten und die Zöglinge der „Prof. Dr. Hyrtl'schen n.ö. Landeswaisenanstalt Mödling" und die Offiziere und Kadetten der „k. u. k. Technischen Militärakademie", die ein besonderes Programm vor den gestrengen Augen des Kaisers zu absolvieren hatten.

Abb. 32

Für viele war dies wohl die erste und zugleich die letzte Gelegenheit, den fast schon aus der Zeit gefallenen und immer seltener öffentlich auftretenden greisen Monarchen noch einmal persönlich sehen zu können. Die Menschen spürten, dass seine Regierungszeit und damit dieses sog. „goldene Zeitalter" seinem Ende entgegen gingen. Ein Hauch von Wehmut, auch Angst vor Veränderung, vor der unbekannten und bedrohlichen Zukunft, wird auch in den vordergründig so amüsierend devoten Formulierungen bei der Anrede des Kaisers spürbar. Vollkommen undenkbar für alle an diesem 4. November 1904 war aber, dass ausgerechnet dieser freundliche, höfliche und gottesfürchtige alte Herr sein Reich in das Inferno eines Weltkriegs führen könnte, würde. Und doch geschah es und es zeigt einen beleidigten Herrscher, der ohne Skrupel „seine" Soldaten auf die blutigen Schlachtfelder schickte, die „geliebten treuen Tiroler Kaiserjäger" sogar nach Galizien, wo sie ihm ihre Jugend, ihr Leben und damit alle ihre Wünsche und Hoffnungen opfern und von Frauen, Kindern und Angehörigen beweint, den Heldentod für den Kaiser und für das Vaterland sterben durften. Und dass auch bald in jedem Ort die Namen von vielen in langen Reihen auf Kriegerdenkmälern stehen würden, die am 4. November 1904 am Weg des Kaisers standen oder ihn für eine Begrüßung und Huldigung erwarteten. Es werden auch etliche dabei gewesen sein, die als Kriegsversehrte weiterleben mussten, für die dann nicht die die Kriegstreiber, die aristokratischen hohen Militärs oder die Waffen segnende Kirche, sondern die verarmte Bevölkerung der kleinen Republik sorgen musste *(Abb.: 28)*.

Niemand konnte sich vorstellen, wie radikal und plötzlich sich die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse 1918/19 verändern würden, wie es noch nie in der Geschichte Europas geschehen war. Es stürzten nicht nur die Reiche der Mittelmächte und Russland mit

Abb. 33

Abb. 33b

ihren angeblich von Gott gesandten und gesalbten Kaisern, sondern es begann 1918 auch für die Sieger Frankreich und Großbritannien, die ihre weltweit zusammengeraubten Kolonien hemmungslos jahrhundertelang ausgebeutet und ausplündert hatten, der Abstieg. Auch, nachdem Soldaten aus diesen Kolonien für die Anliegen der sog. „Mutterländer" gekämpft hatten, gestorben waren, von dort immer vehementer Forderungen nach gerechtem Lohn, bald aber nach politischer Selbständigkeit gestellt wurden.

Jenseits aller phantastisch-utopischen Gedanken war es für die einfachen Menschen, dass es 14 Jahre später anstelle der unendlich großen österreichisch- ungarischen Monarchie nur mehr eine brutal verkleinerte, dafür aber demokratische Republik geben würde. In der zwar die alten, den Krieg betreibenden Eliten Aristokratie, Kirche und Militär nicht zur Verantwortung gezogen wurden, aber wenigstens nicht mehr verhindern konnten, dass viele mit dem Ende des habsburgischen Obrigkeitsstaates eine Befreiung von jahrhundertelanger Vormundschaft und Überwachung realisierten und die Chancen eines selbst gestaltbaren Lebens erkannten.

Es war ein Freitag, als der „Hofseparatzug" um 8 h 35 vom Südbahnhof abfuhr und nach einem Halt in Hetzendorf schon nach10 Minuten(!) am Bahnhof Mödling einfuhr *(Abb.: 29, 30)*. Dort waren zur **„Alleruntertänigsten Begrüßung"** schon alle ihrem Rang und politischer Bedeutung entsprechend aufgestellt, zuvorderst die höchsten Militärs – fast nur privilegierte Aristokraten. Wie im Besuchsprotokoll nachzulesen ist, waren dies: **der Reichskriegsminister, Feldzeugmeister Anton Ritter von Pitreich, der Statthalter von Niederösterreich, Erich Graf Kielmansegg, der Militärstationskommandant, Generalmajor Arthur Horeczky**, sowie als letzte angeführte, der **Bezirkshauptmann Otto Breyer** und der **Bürgermeister von Mödling, Jakob Thoma** *(Abb.: 31)*.

Zum Glück regnete es nicht, denn der Kaiser absolvierte seine Besuchstour natürlich nicht „eingesperrt" in einem Auto, sondern – und so durchaus zu seiner konservativen Einstellung passend - in einer offenen(!) Kutsche, was seiner Gesundheit nicht gerade förderlich war.

Auf dem Platz vor dem Bahnhof *(Abb.: 32)* und an der Straße standen hier vorwiegend die einfachen und dem Kaiser zujubelnden Menschen, die von Angehörigen der Feuerwehr und Veteranen überwacht wurden. Nachdem er in seiner Kutsche – wie üblich rechts – Platz genommen hatte, setzte sich die durch die vielstimmigen Rufe der Menschen, der Kutscher, die Geräu-

Abb. 34

Abb. 34b

sche der Fahrzeuge und die beschlagenen Hufe der Pferde auf den mit merkwürdig gelb glasierten Klinkerziegeln gepflasterten Straßen schon von weitem zu hörende Kolonne in Bewegung. Nach der Überwindung des kleinen Anstiegs beim Bahnhof und über die Südbahnbrücke kam der Kaiser schon nach einigen Minuten erstmals an der „Prof. Dr. Hyrtl'schen n.ö. Landeswaisenanstalt Mödling" vorbei, wo wohl auch schon alle in Uniform aufgestellt waren, und erreichte bald die Ortsgrenze zu Wiener Neudorf *(Abb.: 33, 33b). Blick vom Brunner Bräuhof in Richtung Osten zur Waisenhauskirche der „Prof. Dr. Hyrtl'schen n.ö. Landeswaisenanstalt Mödling" , im Hintergrund rechts die Wiener Neudorfer Pfarrkirche, links die Schornsteine der Austria-Brauerei)*.

Dort, am sog. „Neudorfer Spitz", an der Kreuzung der Bahnstraße mit der Gartengasse, erwarteten **Bürgermeister Franz von Hannauer** und der Gemeinderat, sämtliche Vorstände öffentlicher Institute, die Pfarr- und Klostergeistlichkeit, die Schuljugend mit dem Lehrkörper und natürlich viele andere „einfache" Menschen den Monarchen. Bei der Begrüßung war auch eine Abordnung des Veteranenvereins aus Brunn

Abb. 35

Abb. 35b

Abb. 36

Abb. 37b

am Gebirge anwesend. Eine Photographie aus der Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek *(Inv. 165793 C)* gibt dieses Geschehen wieder *(Abb.: 34, 34b)*.

Der Historiker Dr. Kurt Janetschek beschreibt das Ereignis einmal so: **„Der ganze Ort war auf den Beinen, als der hohe Besuch am frühen Vormittag hier eintraf. „Referenzen" der Offiziellen, Abspielen der Volkshymne durch die Kapelle, Überreichen eines Blumenstraußes durch ein weiß gekleidetes Mädchen Karoline von Hannauer, Fähnchenschwingen und Hochrufe aus tausenden Kehlen, alles klappte planmäßig! Der Kaiser hielt sich aber nicht lange auf, hatte er doch…".**

Besondere Freude hatten der Kaiser und alle Anwesenden am mustergültigen Verhalten der Schulkinder. Dem Schulleiter und Oberlehrer Friedrich A. Weiß wurde deshalb vom Bezirksschulrat schriftlich, den Lehrkräften allgemein im Amtsblatt „Dank und Anerkennung" ausgesprochen.

Danach erreichten die Besucher die Kreuzung mit der stark frequentierten Triester Straße, die wie die anschließende Trasse der Lokalbahn Wien-Baden überquert werden muss. Vor der Kreuzung lagen rechts die Gebäude der **„Austria-Bierbrauerei"**, ein bedeutendes Unternehmen, das bis 1938 existierte. Auf der anderen Straßenseite lag das wie **der Bahnhof** im gern verwendeten romantischen Heimatstil errichtete und von angenehmen Schatten spendenden Kastanienbäumen umgebene Gebäude der **„Austria-Bräuhaus-Restauration"** *(Abb.: 35, 35b)*. Dieses war ein weitum beliebtes Ausflugs- und Einkehrziel, auch für die mutigen und bewunderten Fahrer und Fahrerinnen mit dem Bicycle, wie auf einer Ansichtskarte schön zu sehen ist. Diese hatten - gut durchgerüttelt nach einer strapaziösen Tour auf dem holprigen Straßenpflaster - Erholung und Labung sicher dringend nötig *(Abb.: 36)*. Prominente Besucher waren **Kaiser Franz I.**, **Franz Schubert** sowie **Ludwig van Beethoven**.

Besonders gern frequentiert wurde das Bräuhaus natürlich auch von Reisenden der Lokalbahn, die man praktischerweise schon nahe der Oper in Wien besteigen und mit der man danach gemütlich und bequem bis zur ersten Endstelle Wiener Neudorf, später weiter über Guntramsdorf, Traiskirchen und Tribuswinkel, einen kurzen Spaziergang an Pfaffstätten vorbei, nach Baden und *(heute leider nicht mehr)* bis nach Bad Vöslau fahren konnte/kann. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Bräuhaus in ein „von Franz u. Anny Hummer bzw. Franz Hummer jr. geführtes Hotel und Spezialitäten-Restaurant", auch eine „Spieß- und Backhendlstation" umgewandelt *(Abb.: 37)*. Damals wurde die Fassade wie bei unendlich vielen Gebäuden in Österreich „modernisiert", d.h. einem radikalen Kahlschlag unterzogen. Zurück blieb ein nacktes und schmuckloses Haus ohne jeden Charme. Heute widmet sich dort die von Frau Mag. Cornelia Klieber 1983 gegründete Central-Apotheke wie die Vorgängerinstitutionen dem Wohlbefinden der Bevölkerung *(Abb.: 37b)*. Der Bahnhof gegenüber konnte hingegen aufgrund des Verständnisses der

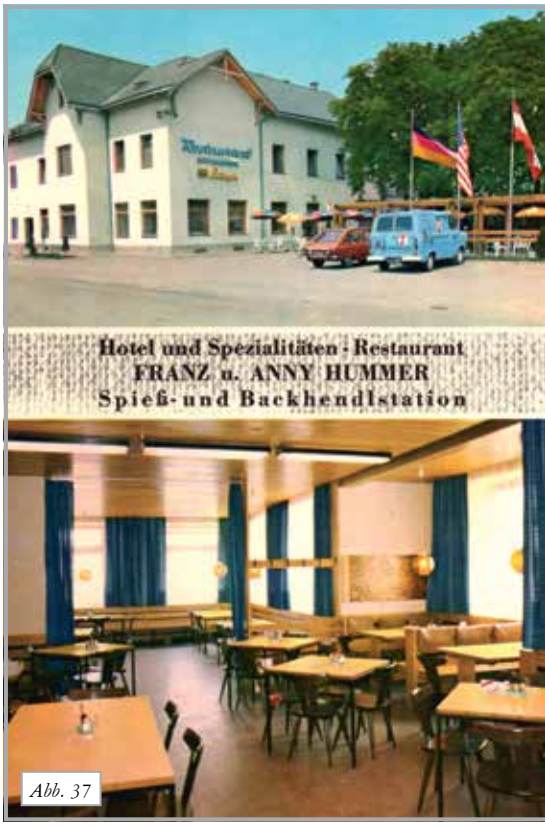


Abb. 37

Direktion der Lokalbahn erfreulicherweise sein historisches Gesicht bewahren. Die Gebäude der gegenüber liegenden „Austria-Brauerei" sowie diese selbst sind Vergangenheit. Derzeit befindet sich dort eng an die Triester Straße gequetscht

Abb. 38

Abb. 38b

Abb. 39

Abb. 39B

Abb. 40

Abb. 41

Abb. 42

ein wirres Konglomerat von wenig einladenden Zweckbauten.

Eine exzellente Ansichtspostkarte zeigt diese Kreuzung so, wie man sie einst von Wien aus kommend sah. Links liegt der Bahnhof der schon elektrifizierten Lokalbahn Wien-Baden. Die elegant geschwungenen Eisenmasten der etwas störungsanfälligen Oberleitung standen teilweise noch bis in die 70er Jahre. Eine im Jugendstil gestaltete Garnitur fährt soeben von Baden kommend ein. Rechts sind die später aus verkehrstechnischen Gründen verschobene Dreifaltigkeitskapelle und die nicht mehr existierenden Gebäude der „Austria-Bierbrauerei" mit ihren mächtigen Schornsteinen zu sehen, die mit diesem Namen auch werbewirksam beschriftet waren. Über das Dach der Brauerei lugt der frühere Dachreiter der Pfarrkirche, weiter hinten erhebt sich der Turm des Alten Rathauses, der ehemaligen Wolfgangkirche. Und auf der Triester-Straße – im Ortsgebiet von Wiener Neudorf auch als „Wiener Straße" geführt - präsentieren sich die duftenden, von den Vögeln als Delikatesse und von den Menschen als Dünger sehr begehrten Pferdeäpfel *(Abb.: 38, 38b)*.

An dieser Straßenkreuzung wird heute die lange Zeit ungebremste, unersättliche, von der Politik willfährig umgesetzte Forderung nach maximalem Platz für den Autoverkehr sichtbar. Hier werden die Fußgänger vollkommen an den Rand gedrängt, es bleiben ihnen nur minimale und meist ungeschützte Wege, wo sie den auf der breiten Schneise rücksichtslos in und durch den Ort Rasenden, den giftigen und stinkenden Abgasen, dem Staub und dem Lärm des überbordenden Pkw- und Lkw-Verkehrs ausgesetzt sind. Für Radfahrer ist derzeit überhaupt kein eigener Raum vorhanden. Die Suche nach einer neuen Mitte: Der gesamte Bereich inklusive der Wiener Neudorf breit quer durchschneidenden und teilenden Triester Straße - für die es schon lange Pläne/Forderungen gibt, sie unter die Erde zu verlegen - bedürfte einer grundlegenden gut geplanten Neugestaltung zum Vorteil aller hier lebenden Menschen.

Die erste Besuchsstation: die Mödlinger Kläranlage. Diese war 1901 auf dem zu Wiener Neudorf gehörenden Mitterfeld *(heute am Eumig-Weg 194)* in Betrieb genommen worden. Errichtet nach dem Entwurf des Engländers Charles Lomax, war diese die erste zukunftsweisende biologische Kläranlage zur Reinigung von Abwässern in Österreich. Auch Wiener Neudorf profitierte davon, denn es wurde erster Mitbenützer der späteren Großkläranlage. Nach dem wohlwollenden kaiserlichen Blick auf die Anlage ging es denselben Weg zurück in Richtung Mödling.

Hier, kurz vor der Ortsgrenze zu Mödling, wo der Kaiser bei seiner Anreise begrüßt worden war, entstand eine bemerkenswerte Photographie *(auf Karton)*, allerdings von einem anderen Standpunkt aus *(Abb.: 39, 39b)*. Sie zeigt die von der Besichtigung der Kläranlage ankommenden Kutschen, im Hintergrund ragen die Schornsteine der Austria-Brauerei hoch in den Himmel *(Abb.: 40)*. Zu beiden Seiten der mit Fahnen geschmückten Straße stehen noch immer Menschen, viele Kinder, rechts eine Gruppe Mädchen mit einem Lehrer(?), natürlich auch Wachleute *(Abb.: 41)*. Die Photographie zeigt wild fliegende, verdrehte und überschlagen an den Stangen hängende Fahnen, Kinder und Erwachsene sind warm gekleidet, tragen Mäntel, die Mädchen Kopf- und Schultertücher. Es dürfte ein kalter und windiger Novembertag gewesen sein *(Abb.: 42)*.

***Fortsetzung folgt** mit dem Bericht über den weiteren Verlauf des kaiserlichen Besuchs, dessen nächste Station die „Prof. Dr. Hyrtl'sche n.ö. Landeswaisenanstalt Mödling" war.*

Mag. art. Franz Strobl

Abbildung 34: ÖNB, Nr. 1657933 C
Alle anderen Abbildungen Archiv Strobl. Abbildung 32: Ankunft von Kaiser Franz Joseph mit dem „Hofseparat-Zug", Ort unbekannt. Alle Rechte vorbehalten.
Weitere Hinweise betr. Literatur und Abbildungen für beide Teile der Ausführungen am Ende von Teil II.

***Ergänzung zum Beitrag „Pomp and Circumstances…in Leipzig 1913…" in den Meteor Nachrichten** 1/2017.*
Die mit freundlicher Genehmigung abgebildeten Dokumente Nr. 20, 25-29, 31, 32 und Nr. 30 - Photographie mit dem Wiener Bürgermeister Weiskirchner in Leipzig - entstammen dem Wiener **Stadt- und** *Landesarchiv* - **WStLA.**

Neues von den Telefonkarten

Karl Acker

SIM-Karten neu

- delight mobile

Ausbruch f + Mikro e / Chip 41 *(Abb. 1 u. 2)*
Ausbruch i 1 + Mikro e Nano e / Chip 38 *(Abb. 3 u. 4)*

- Georg

Ausbruch c + Mikro e + Nano e / Chip 39 *(Abb. 5 u. 6)*

- Rapid Mobil

Ausbruch c1 + Mikro e + Nano e / Chip 43 *(Abb. 7 u. 8)*

- spusu

Ausbruch c1 + Mikro e + Nano e / Chip 42 *(Abb. 9 u. 10)*

- 3 Hutchison

Ausbruch c + Mikro e + Nano e / Chip 39 *(Abb. 11 u. 12)*

Ladebon

- Vectone E 10 *(Abb. 13)*

GSM-Chip neu

- Nr. 45 *(Abb. 14)*

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7

Abb. 8

Abb. 9

Abb. 13

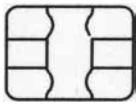


Abb. 14

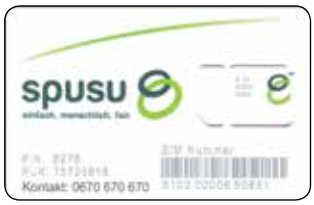


Abb. 10

Abb. 11

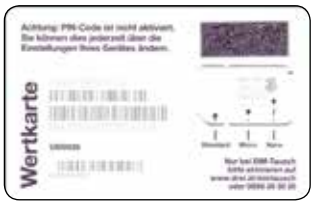


Abb. 12

oldthing.de

Die Alternative zu eBay und Co.

Eine Plattform speziell für Sammeln und Sammler! Historische Ansichtskarten, Briefmarken und diverse Antiquitäten! Gut durchdachte Zusatzfunktionen machen das Portal interessant für Sammler jeder Couleur!

Vorteile für den Händler:

- in 3 Minuten zum Händler-Shop
- unterschiedliche Shopdesignvorlagen
- verschiedene Geschäftsmodelle: Shops für private Sammler bis zu Provisionsshops für Händler mit einer unbegrenzten Anzahl an Artikeln
- geringe Verkaufsprovision und keinerlei Gebühren im Provisionsshopmodell
- problemlose Datenbankübernahme

Vorteile für den Sammler:

- über 4 Millionen alte Ansichtskarten
- über 200 verschiedene Händler
- Briefmarken, Notgeld, Reklamemarken u.v.m.
- täglich bis zu 5.000 neue Artikel
- Suchdienstabonnement und Schwarzes Brett
- Käuferschutz bis 250 € Bestellwert
- redaktionelle Beiträge zu diversen Sammelgebieten
- für mobile Endgeräte optimiert

Spezielles Angebot für Vereinsmitglieder:

Meteor-Vereinsmitglieder können den oldthing Provisionsshop für 3 Monate kostenfrei testen
Beratung und Informationen unter +49 - (0)30 - 50 15 48 90 und service@oldthing.de

Weltkulturerbe Salzburger Altstadt

Anlässlich des im Jahr 2016 begangenen Jubiläums „200 Jahre Salzburg bei Österreich" kommt es heuer zur Schenkung der Festung Hohensalzburg vom Bund an das Land Salzburg. Die Übertragung des Wahrzeichens der Stadt Salzburg muss allerdings erst durch einen Parlamentsbeschluss fixiert werden.

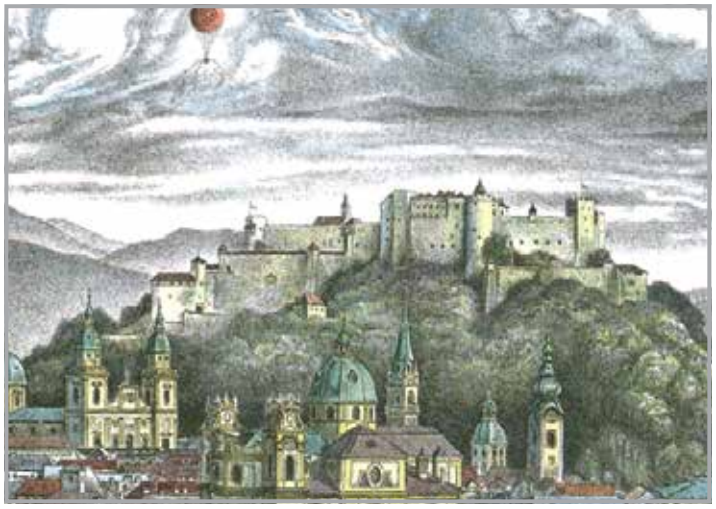
Vor zwanzig Jahren erklärte die UNESCO die Altstadt von Salzburg zum „Welterbe der Menschheit". Begründung: „Es handelt sich hier um ein herausragendes und universell bedeutendes Beispiel eines europäischen kirchlichen Stadtstaates, der zu einem erstaunlich hohem Ausmaß seine dramatische Stadtlandschaft, seine historisch bedeutsame urbane Struktur und eine große Anzahl von hervorragenden kirchlichen und weltlichen Gebäuden aus mehreren Jahrhunderten erhalten hat. Die Stadt ist auch wegen ihrer engen Verbindungen zu den Künsten bemerkenswert, ganz besonders mit der Musik in der Person von Wolfgang Amadeus Mozart." Anlässlich „200 Jahre Salzburg bei Österreich" geht die Festung Hohensalzburg in den Besitz des Landes Salzburg über.

Die Altstadt von Salzburg

Als ein geistliches Zentrum Mitteleuropas reicht die Bedeutung der ehemaligen fürsterzbischöflichen Residenzstadt Salzburg bis in die Frühzeit der abendländischen Kultur zurück. Der Bischofssitz, der Dom sowie die Klöster von St. Peter und Nonnberg bilden den Kern der Altstadt von Salzburg. Die sakralen Bauten wurden im 16. und 17. Jh. im Auftrag der Erzbischöfe errichtet, die neben der kirchlichen auch die weltliche Funktion als Stadtherr ausübten. Vor allem Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau prägte das Stadtbild und ließ zahlreiche Bürgerhäuser abreißen, um Platz für Palais und Plätze zu gewinnen.

Von der Jungsteinzeit bis zum Mittelalter

Salzburgs Besiedlungsspuren reichen bis in die Jungsteinzeit zurück. Die einzelnen Siedlungen am Ufer der Salzach verdichteten sich ab 15 v. Chr. zu einer Stadt, die dann zur Zeit der Römer unter der Bezeichnung Juvavum 45 n. Chr. die Municipalverfassung erhielt. Nach Blütezeiten unter den Kaisern Septimius Severus (um 200 n. Chr.) und Diokletian (um 300 n. Chr.) setzte mit Beginn der Völkerwanderung um 400 n. Chr. ein Niedergang der Stadt ein. Um 470 wurde eine Mönchsgemeinde gegründet; um 696 kam der hl. Rupert nach Salzburg, ließ in den Resten der alten Römerstadt die Peterskirche erbauen, erneuerte das Peterskloster und gründete ein Frauenkloster am Nonnberg. Im 8. Jh. wurde Salzburg, erstmals 755 namentlich erwähnt und zeitweise Sitz der bayrischen Herzöge, Bistum sowie Erzbistum mit reichem Grundbesitz. 1077 begann auf den Ruinen eines römischen Kastells der Bau der Festung Hohensalzburg. Nach der Reichsacht, die Friedrich Barbarossa, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, 1167 über Salzburg verhängte, und der weitgehenden Zerstörung der Stadt, erfolgte deren Wiederaufbau mit dem Neubau eines großartigen Domes. 1328 wurde Salzburg ein weitgehend selbständiger Staat innerhalb des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. 1481 gewährte Kaiser Friedrich III. der Stadt Salzburg das Recht der freien Wahl des Stadtrats und des Bürgermeisters. Während des Deutschen Bauernkriegs belagerten 1525 - 1526 Bauern und Bergknappen die Festung Hohensalzburg.



Die Barockstadt

Zu Beginn des 17. Jh. setzte eine intensive Barockisierung durch Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau ein, was in der Folge nicht nur Salzburg sein markantes Aussehen gab, sondern auch dazu beitrug, dass sich der Barockstil, von Italien kommend, nördlich der Alpen verbreitete. Marcus Sitticus von Hohenems und Paris Graf von Lodron setzten diesen Kunststil fort, wobei das Baugeschehen von Italienern dominiert wurde. Die drei barocken Erzbischöfe prägten das Stadtbild Salzburgs, wie es sich bis heute großteils erhalten hat. Johann Ernst Thun, 1687 zum Erzbischof gewählt, wandte sich von den „Welschen" ab und beauftragte Johann Bernhard Fischer von Erlach mit einer Reihe von Bauten. Er vollzog die Stilwende vom austro-italienischen zum österreichischen Barock, wurde Initiator der österreichischen Barockarchitektur und begründete den „Kaiserstil", der bis 1740 die Architektur der deutschsprachigen Länder beherrschte. Denn mit dem Sieg über die Türken 1683 erwachte ein neues Reichsbewusstsein, das auch in der Architektur zum Ausdruck kommen sollte.

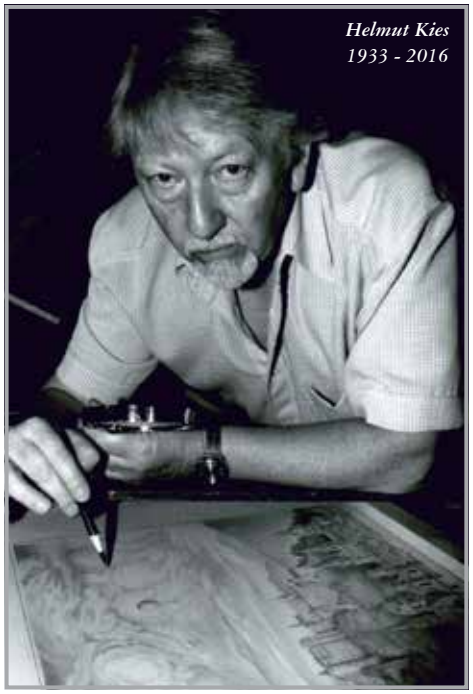
Salzburg nach der Säkularisation

1756 wurde Salzburgs berühmtester Sohn, Wolfgang Amadeus Mozart, geboren. Er stand 1769-1781 in Diensten der Erzbischöfe. Jedoch zeigte Erzbischof Hieronymus Franz Josef von Colloredo-Mannsfeld wenig Verständnis für das Genie des jungen Wolfgang Amadeus, bezeichnete ihn als Lumpen und Lausbuben und ließ ihn letztendlich mittels Fußtritt vor die Tür setzen.

1772-1803 wurde Salzburg das Zentrum der Spätaufklärung. Mit dem Reichsdeputationshauptschluss erlosch die weltliche Herrschaft der Erzbischöfe von Salzburg. 1803 kam Salzburg als säkularisiertes Kurfürstentum an den Habsburger Ferdinand III. von Toskana. 1805 wurde Salzburg dem neuen Kaiserreich Österreich zugeschlagen, doch 1810 war es wiederum Teil von Bayern. 1816 fiel Salzburg als bedeutungslose, herabgekommene Kreisstadt mit rund 16.000 Einwohnern wieder an Österreich. Erst die Erhebung Salzburgs zu einem selbständigen österreichischen Kronland 1848 und der Bau der Eisenbahn 1860 gaben neue wirtschaftliche Impulse. Mit den Mozart-Festen und den 1917 gegründeten Salzburger Festspielen unter der Leitung von Max Reinhardt und Hugo von Hofmannsthal begann sich das kulturelle Vakuum nach der Säkularisation allmählich aufzulösen. Das Besondere der Salzburger Festspiele war es, die Stadt, ihre Plätze und Höfe in das theatralische und musikalische Geschehen miteinzubeziehen. Die Domfassade wurde zur Kulisse für den „Jedermann".

Salzburgs kulturelles und wirtschaftliches Kapital, die gut erhaltene Altstadt, wäre Mitte des vorigen Jahrhunderts fast der Bodenspekulation und dem so genannten Fortschritt zum Opfer gefallen. Die Salzburger Geschäftswelt legte Hand an die Altstadt und ließ ein Haus nach dem anderen abbrechen. Dem Geist der Mozartkugel entsprangen die blinden Kräfte von Angebot und Nachfrage. Hätten nicht besonnene Bürger wie Hans Sedlmayr (mit seiner Kampfschrift „Die demolierte Schönheit", 1965) zur Rettung der Salzburger Altstadt aufgerufen und das 1967 verabschiedete Altstadterhaltungsgesetz herbeigeführt, würde sie heute nicht zum „Welterbe der Menschheit" gehören.

Christian Schuhböck
(© Text & Photos)



Helmut Kies
1933 - 2016

Aus Anlass des 20-jährigen Welterbe-Jubiläums ist die Briefmarke „Weltkulturerbe Salzburger Altstadt" der Österreichischen Post erschienen, die das Motiv der von Prof. Helmut Kies (1933-2016) gestalteten Lithographie „Hommage à Salzburg" mit der Festung Hohensalzburg, dem Dom von Salzburg, der Kollegienkirche, Franziskanerkirche und der Stiftskirche St. Peter zeigt. Speziell in der schwarz-weiß-Version der auf Büttenpapier gedruckten Lithographie kommt der für Helmut Kies so typische Himmel samt den darin verborgenen erotischen Elementen deutlich zum Ausdruck. Bestellungen für Briefmarke (Nominale: 68 Cent, Preis: € 3,00) und Lithographie (€ 140,00 schwarz-weiß, € 260,00 handcoloriert; jeweils inkl. Versandkosten) an: Alliance For Nature (A-1160 Wien, Thaliastraße 7; Tel.: +43 676 419 49 19; office@AllianceForNature.at).

Künstlerkarten, Scherenschnitte und Gedichte

Kaum ein Ansichtskartensammler hat in seiner Sammlung bzw. bei seinen Tauschkarten nicht auch Scherenschnittkünstlerkarten von Josefine Allmayer dabei.

Das ist allerdings kein Wunder, waren sie doch in der Zwischenkriegszeit die beliebtesten Motivkarten schlechthin.

Im Universal-Museum Kierling, es ist aufgrund des Geburtsortes von Josefine Allmayer (1904 - 1977) das Spezialmuseum für ihre Scherenschnitte, sind rund 1000(!) Karten, in den verschiedensten Varianten dokumentiert.

Als Heimatmuseum 1986 gegründet und 1987 eröffnet, hat sich das Museum natürlich von Anbeginn mit den Werken von Josefine und ihrem Vater Hans beschäftigt. Als es 1998 gelang, den künstlerischen Nachlass Allmayers zu erwerben, wurde das, inzwischen zum „Universal-Museum“ gewordene, weltweit größte Museum mit Allmayer-Werken. Dazu kamen noch tausende Belege in Form von Ansichtskarten, Büchern und Broschüren mit Allmayer-Scherenschnitten und umfangreiche Korrespondenzen, vor allem mit Auftraggebern und Bewunderern.

Ein besonders glücklicher Zufall ergab sich im Jahre 2003, als das Museum bei einem örtlichen Altwarenhändler zwölf handgeschriebenen Tagebücher der Mutter von Josefine aus den Jahren 1937 bis 1946 erwerben konnte, die allerdings in Kurrentschrift geschrieben waren. In mehrjähriger, mühevoller Transkriptionsarbeit kamen großartige Ereignisse zu Tage! Wobei wir beim Thema wären.

Eine gute Freundin von Josefine, aber auch der Familie, war eine gewisse Amalie Popp (1881 - 1963). Sie war von den Scherenschnitten so angetan, dass sie dazu Verse und Gedichte schrieb, was wiederum die Mutter in ihren Tagebüchern zu mannigfaltigen Eintragungen veranlasste. Die wohl wesentlichste soll wegen ihrer Tragweite hier wiedergegeben werden: 20. März 1944: *„Die Peperl erhielt von dem Fräulein Popp einen wundervollen Glückwunsch, die ist eine Dichterin ersten Ranges und kann ihr Talent nicht verwerten.*

Purzel gratuliert

Ein leeres, verlassenes Schneckenhaus
Das füllte Zwerg Purzel mit Erde aus.
Und streute hinein den Blumensamen
Aus dem die herrlichen Blüten kamen.
Die will er dir zum Namenstag bringen,
Doch wollte ihm nicht der Transport gelingen.
Da hat er die Heuschrecke schön gebeten,
Ihn aus der Verlegenheit zu erretten.
Und sieh, ganz prächtig fährt das Gespann.
Die Heuschrecke zieht und Purzel schiebt an.
Bald werden an deiner Tür sie pochen,
Dann wird ein schönes Wünschlein gesprochen.
Daran gehen beide zusammen nachhaus
Und Purzel denkt wieder was Neues aus.

Kirchgang

Sterngefunkel führt durchs Dunkel
Friedlich hin der Beter Schar,
Die verschneite stille Weite
Schimmert herwärts rein und klar.
All die Frommen wie sie kommen,
Alte, junge, groß und klein,
Langsam schnaufend, eilig laufend,
Alle gehen zur Kirche ein.
So ists eben auch im Leben.
Wir auch geh'n aus dieser Zeit
Ob wir eilen, zögernd weilen
Ein, ins Haus der Ewigkeit.

Der Schneckenreiter

Zwerg Alraun hat jüngst im Zirkus gesehn
Wie die Artisten am Seile gehn.
Das hat er der Schnecke begeistert erzählt,
Dann haben sie beide ein Bümchen erwählt,
An dem kroch die Schnecke mit Vorsicht empor,
Wobei sie gar nicht den Halt verlor.
Alraun hält sie ständig im Gleichgewicht
Das Blümchen biegt sich, doch bricht es nicht.
Seht, welche Leistung! Ruft Alraun heiter.
Bewundert mich! Alraun, den Schneckenreiter.

Heidideldei

Heidideldei, Tra, trara!
Nun ist der Frühling da,
Winter ist längst vorbei,
Heidideldei!
Heidideldei hopsassa!
Kinder von fern und nah
Eilen zum Tanz herbei,
Heidideldei!
Heidideldei dideldum
Lustig im Gras herum
Hüpfen der Zicklein drei,
Heidideldei!
Heidideldei trallala!
Blümlein sind auch schon da,
Blühen auf der Wiese frei,
Heidideldei!

Kinderreigen

Die blühende Birke auf sonniger Heide,
Wie lockt sie die Kinder zum Tanz,
Sie jubeln und singen, sie lachen und springen
Und pflücken sich Blümlein zum Kranz.
Mit wehenden Schöpfchen und fliegenden Zöpfchen
Sie dreh'n sich im Reigen geschwind.
Vom Baume herunter schau'n Vögelein munter,
Die selbst auch voll Fröhlichkeit sind.

Der erste Schnee

Heut ist über Nacht gefallen
Weiß und dicht der erste Schnee.
Aus dem Walde kommt geschritten
Scheu und zag das junge Reh.
Staunend, forschend in die Runde
Seine klugen Augen geh n.
In solch sonderbarem Kleide
Hats noch nie die Welt geseh'n.
Und herüber von dem Hange
Weht der Wind so rauh und kalt
Fröstelnd eilt das Tierlein bange
Wieder heim, zurück zum Wald.

Sylvesternacht

Sylvesternacht. Am Himmel
Strahlt golden Stern an Stern
Es glänzt des Mondes Sichel
An hoher Himmelsfern.
Das Dörfchen liegt gebettet
In weiße Winternacht.
Es webt um seine Hüllen
Des Jahres letzte Nacht.
Doch nicht wie sonst, in Träumen
Die Häuschen dunkelnd steh'n.
O nein! Aus hellen Fenstern
Sie heute um sich seh'n.
Da horch! — Es tönen Schritte
Gedämpft vom weißen Flaum.
Es gleiten lange Schatten
Hin an der Straße Saum.
Dann hebt sich aus der Stille
Ein prächtiger Choral
Und schwebt, ein mächtig Rufen
Durchs winterliche Tal:
Dir großer Gott sei Ehre
Und Lobpreis immerdar
Mögst Du uns auch behüten
Fortan im Neuen Jahr.

Der Maronimann

Grüß Gott, lieber Herr Maronimann
Ich bitt, füll'n's mir ein Stanizel an
Das neue Vierkreuzerstückl gib i dafür.
Ich habs eingewickelt g'habt in a Seidenpapier.
Kennen s mich noch vom vorigen Jahr,
Wo ich ihre beste Kundschaft war?
Ei freili, du bist ja die kleine Toni
Und ißt halt so gern die bratnen Maroni
Da gib i dir heute zum ersten Kauf
No extra zwei Schöne, Große drauf.
O jegerl, das freut mi! | dank recht schön!
Adje! I muß schnell in die Schul jetzt gehen.
No pfüat dich Gott, und lern recht fleißi!!
Heiße Maroni! Heißi, heißi!

Mir kam beim öfteren Lesen des herrlichen und doch so schlichten Gedichtes der Gedanke, daß man mit ihr in Geschäftsverbindung treten könnte. Ich habe nämlich schon einmal der Peperl gesagt, sie soll auch ein Buch herausgeben, so ähnlich, wie das Madlener, oder das Bachlechnerbuch. Beide sind Kunstbücher mit Bildern von dem betreffenden Maler und über jedes Bild ein Gedicht."

Die Kriegs-und Nachkriegszeit war wohl nicht geeignet, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Allerdings konnte Josefine Allmayer mit Amalie Popp 4 Künstlerkarten zum Muttertag gestalten und in Umlauf bringen.

Im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Nachlasses durch den Verein Museum Kierling kamen nun über 60 Gedichte und Verse mit den dazugehörenden Scherenschnitten zu Tage. Viele Schnitte waren so originell und beliebt, dass

Die Ratschenbuben

Die Glocken am Gründonnerstag
San gflogen ins heilige Land.
Da kommen die drei Läuterbuam
Die Ratschen in der Hand:
Mir ratschen zu der Pumpermetten
Leuteln kommts und tuts brav beten
Mir ratschen den heiligen Engelsgruß

Den jeder Christ herzlich beten muß,
Tuts falten die Händ und beugts Eure Knie
Und bets fromm in Andacht drei Ave Marie.
So gehn dahin von Haus zu Haus
Jetzt die drei Ratschenbuam,
Bis dann zu Ostern wieder san
Die Glocken, drohn im Turm.

A Frag

Der Hirsch rört im Schnee.
Was tuat eahm denn weh?
Vielleicht, wann ma'n fragt,
Moanst daß er mirs sagt?
No, kannst s ja probiern,

Leicht tuat s 'n scheniern
Dann sagt er: Sei still,
I rör wann i will.
Leicht rennt er davon,
Moant, 's geht di nix an!

sie auch als begehrte Künstlerkarten gestaltet wurden.

Die Leiterin des Museums Kierling, Dir. Christl Chlebecek, hat sich im Laufe der Jahre in die Scherenschnittsammlungen derart vertieft, dass sie heute als absolute Expertin, vor allem hinsichtlich Allmayer, gelten kann.

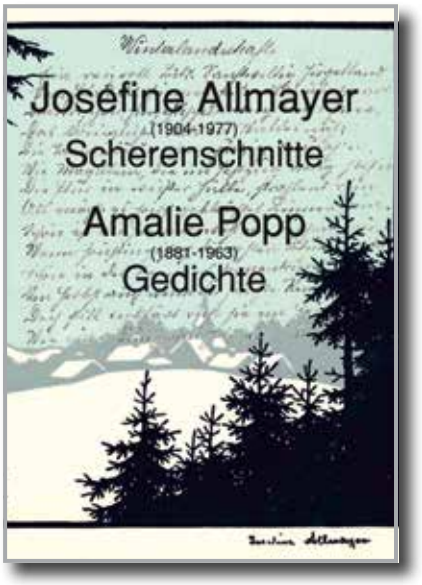
Es ist daher kein Wunder, dass sie anlässlich des 40. Todesjahres von Josefine Allmayer und dem 30. Jahr seit der Eröffnung des Museums den Gedanken der Mutter von „Peperl" aufgegriffen hat. *„Die Peperl macht eine Auslese von schönen Scherenschnitten und das Fräulein Popp könnte zu jedem Scherenschnitt ein schönes, passendes Gedichtchen machen und mit diesem Buch könnte sich die Peperl unsterblich machen."*

Nach73 Jahren hat das Museum Kierling diesen Wunsch tatsächlich verwirklicht. Die abgebildeten Künstlerkarten mit den dazugehörenden Gedichten sind eine kleine Auswahl aus dem Buch, das am 25.3.2017, anlässlich der Ausstellungseröffnung „Kunst mit Papier und Schere" um 16:00 Uhr präsentiert wird.

Vom **25.3. bis 22.10. 2017 findet die Ausstellung „Kunst mit Papier und Schere"** im Museum Kierling, Hauptstraße 114, „Haus im Grünen" statt, Öffnungszeiten freitags 18-20h, sonntags 10-12h. Sonderführungen können unter 0664/654 79 86 oder 0664/582 79 06 vereinbart werden. Umfangreiche Literatur über den Scherenschnitt ist im Museum erhältlich.

Das Buch „Josefine Allmayer (1904-1977) Scherenschnitte – Amalie Popp (1881-1963) Gedichte" hat 72 Seiten, 89 farbige Abbildungen und kostet nur 12 €, erhältlich im Museum in Kierling. Inhalt: Widmung, Worte zum Buch, Scherenschnitte mit dazu passenden Gedichten, Die Scherenschnittsammlung des Universalmuseums Kierling, Scherenschnittausstellungen des Museums in Kierling, Scherenschnittdruckwerke im Eigenverlag des Museums in Kierling, Einschaltungen, Inhaltsverzeichnis, Impressum.

Kurator Prof. Fritz Chlebecek



Julius Meinl Kurhaus-Keller

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 6

Informationen gesucht

In meiner Sammlung befinden sich Bilder vom Restaurant Kurhaus-Keller Wien I, Stephansplatz 3. Im selben Haus befand sich eine Filiale von Julius Meinl. Interessanterweise steht auf der Rückseite der Karte ***„Restaurant Kurhaus-Keller (Julius Meinl) Wien I. Stephansplatz 1 Eingang durch die Filiale und durch das Raphael Donner-Portal“.***

Dass man durch die Filiale ins Restaurant gehen konnte, ist schon ungewöhnlich. Die Filiale hat es bis in die Kriegsjahre des 2. Weltkrieges gegeben, denn in einem Telefonbuch von 1941 ist sie noch angeführt. Trotz meines Suchens in den Tiefen des Internets konnte ich zu diesem Restaurant nichts finden. Wohl wird in einem Roman von Hugo Bettauer *„Der Kampf um Wien“* in einem Satz erwähnt, dass man im Kurhaus-Keller essen war, das war aber alles, das ich gefunden habe. Das Haus als solches gibt es noch. Dazu meine Bitte an die Leser der METEOR NACHRICHTEN: Wer weiß mehr über dieses Restaurant? Ich glaube zu wissen, dass wir einige Historiker unter unseren Sammlern haben und vielleicht kann mir wer helfen und mehr über dieses Restaurant, das allem Anschein nach auch Speisesäle im Keller hatte, sagen. Infos bitte unter dietfried.keplinger@chello.at oder an D. Keplinger, Johann-Knoll-Gasse 19/37/22, 1210 Wien. Dazu noch einige Bilder. Abb. 1 ist die oben beschriebene und 2 die Rückseite, 3 ist der Josefsaal, 4 der Mariensaal, 5 der Weinkeller und 6 eine gemalte Karte aus einer Reihe von (mir bekannten) 19 Karten, verschiedene Filialen betreffend.

Dietfried Keplinger

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

HISTOCARD
alte ansichtskarten & historisches papier

BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs

8118408

8118409

8118410

8118411

8116402

8118412

8118626

8118629

8118732

8118412

8118630

8118735

8120261

8121305

8120545

8118733

8118734

8118848

8118854

8118858

8120799

8120916

8120937

8120938

8120939

8120943

8119003

8119090

8119201

8120542

8120543

Briefmarken-Werbeschau des BSV „donau“

Der BSV „donau“ veranstaltet im Rahmen der Hietzinger Bezirksfestwo-chen eine Briefmarken-Werbeschau zum Thema

„125 Jahre Hietzing bei Wien“

Die Veranstaltung wird im großen Festsaal des Bezirksamtes Hietzing, 1130 Wien, Hietzinger Kai 1-3, vom 18. bis 20. Mai 2017 durchgeführt. Zu diesem Anlass wird ein Bogen personalisierter Briefmarken mit Moti-ven aus Hietzing aufgelegt. Am 18. Mai 2017 wird von 10 bis 14 Uhr ein Sonderpostamt eingerichtet sein und einen Sonderstempel nach einem Entwurf von Prof. Adolf Tuma mit Bezug auf die Jubiläumsfeier abgeben.

Der BSV „donau“ freut sich, dass Frau Bezirksvorsteherin Mag. Silke Kobald die feierliche Eröffnung am 18. Mai 2017 vornehmen wird.

Die Ausstellung „125 Jahre Hietzing bei Wien“ wird einen Streifzug durch Hietzing zeigen: „Die Geschichte des Postamtes Hietzing-Schönbrunn von 1767 bis heute“, „Hietzing in alten Ansichten“ und viele andere inte-ressante Objekte zum Thema Hietzing werden von unseren Mitgliedern ausgestellt. Das Buch von Herrn Walter Jirka „Das Postamt Hietzing-Schönbrunn“ wird zur Ansicht und zum Kauf aufliegen.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung:

- Donnerstag, 18. Mai 2017, von 9 bis 17 Uhr,
- Freitag, 19. Mai 2017, von 9 bis 18 Uhr,
- Samstag, 20. Mai 2017, von 9 bis 15 Uhr.

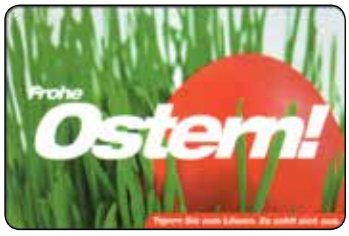
Die Tauschstellen Hietzing und Mauer des Briefmarkensammler-Vereins „donau“ freuen sich auf Ihren Besuch.

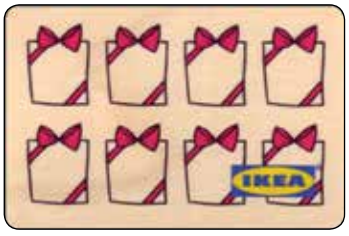
TST 132 Parkhotel Schönbrunn, Cafe
1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 10
jeden 2. u. 4. Sonntag von 8:00 –11:30
Ltg. Otto Wiesner Tel. 01/403 68 94
Herbert Lenz Tel.01/419 71 75

TST 131 VHS Mauer
1230 Wien, Speisingerstraße 256
jeden 1. u. 3. Sonntag von 8:30 –11:30
Ltg. Manfred Jagsch Tel. 0677/612 68 123
Ludwig Meyer Tel. 0664/132 45 46

Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil





Bilder vom Sammlertreffen am 29. Jänner 2017

Das Pantheon in Rom

Das Pantheon ist ein zur Kirche umgeweihtes antikes Bauwerk in Rom. Als römisch-katholische Kirche lautet der offizielle italienische Name Santa Maria ad Martyres (lateinisch Sancta Maria ad Martyres).

Nach einer seit dem Mittelalter gebräuchlichen Namensform Sancta Maria Rotunda wird das Bauwerk in Rom umgangssprachlich auch als La Rotonda bezeichnet.

Das möglicherweise bereits unter Kaiser Trajan um 114 n. Chr. begonnene und unter Kaiser Hadrian zwischen 125 n. Chr. und 128 n. Chr. fertiggestellte Pantheon hatte mehr als 1700 Jahre lang, gemessen am Innendurchmesser, die größte Kuppel der Welt und gilt allgemein als eines der am besten erhaltenen Bauwerke der römischen Antike. Das Pantheon besteht aus zwei Hauptelementen: einem Pronaos mit rechteckigem Grundriss und Tempelfassade im Norden sowie einem kreisrunden, überkuppelten Zentralbau im Süden. Ein Übergangsbereich vermittelt zwischen beiden Gebäudeteilen, die sich ergebenden Zwickel der Schnittstellen wurden für Treppenhäuser genutzt.

Erbaut auf dem Marsfeld, war das Pantheon vermutlich ein allen Göttern Roms geweihtes Heiligtum. Der Historiker Cassius Dio berichtet, dass dort Statuen des Mars und der Venus sowie weiterer Götter und eine Statue des als Divus Iulius unter die Götter aufgenommenen Caesar aufgestellt waren. Welche Götter insgesamt hier verehrt werden sollten, ist jedoch umstritten, zumal nicht restlos geklärt ist, ob das Pantheon seiner Urbestimmung nach ein Tempel oder ein imperialer Repräsentationsbau war, der trotz seiner der Sakralarchitektur entlehnten Elemente säkularen Zwecken diente.

Am 13. Mai vermutlich des Jahres 609 wurde das Pantheon in eine christliche Kirche umgewandelt und der heiligen Maria sowie allen christlichen Märtyrern geweiht. In ihr werden vor allem an hohen Feiertagen Messen gefeiert. Die Kirche wurde am 23. Juli 1725 von Papst Benedikt XIII. zur Titeldiakonie erhoben. Papst Pius XI. übertrug diese am 26. Mai 1929 an die 400 Meter entfernte Kirche Sant'Apollinare alle Terme Neroniane-Alessandrine. Santa Maria ad Martyres trägt den Titel einer Basilica minor und ist der Pfarrgemeinde Santa Maria in Aquiro angeschlossen. Das Gebäude gehört dem italienischen Staat und wird vom Ministerium für Kulturgüter und Tourismus unterhalten.

Der Einfluss des Pantheon auf die Architekturgeschichte vor allem der Neuzeit ist enorm. Der Begriff Pantheon wird heute auch allgemein auf ein Gebäude angewendet, in dem bedeutende Persönlichkeiten bestattet sind, was von der späteren Nutzung des römischen Pantheon herrührt.

Das Pantheon ist der Nachfolger eines Tempels, den Konsul Agrippa nach seinem Sieg bei Actium von 27 bis 25 v. Chr. zu Ehren seines Freundes und Förderers Augustus am selben Ort hatte errichten lassen. Dieser Vorgängerbau war bereits als Rundbau angelegt und hatte etwa die gleichen Ausmaße und dieselbe Ausrichtung wie das heute zu sehende Gebäude. Er wurde während eines Feuers im Jahr 80 n. Chr. beschädigt und unter Kaiser Domitian restauriert. Eindeutige Spuren dieser Maßnahme konnten nicht nachgewiesen werden. Möglicherweise sind Spuren des zugehörigen Fußbodenniveaus zwischen dem des ersten und dem des heutigen Gebäudes erhalten.

Im Jahr 110 brannte das Pantheon infolge eines Blitzschlages erneut ab. Die Forschung schreibt den Wiederaufbau traditionell Kaiser Hadrian zu und datiert dessen Errichtung auf die Jahre zwischen 118 und 125. Jüngste, noch nicht eingehend diskutierte Forschungsergebnisse lassen aufgrund von Ziegelstempeln eine Bauzeit bereits von 114 bis 119 n. Chr. möglich erscheinen, also einen Baubeginn noch unter Hadrians Vorgänger Trajan. Wer als Architekt dieses größten und vollkommensten Rundbaus des Altertums in Frage kommt, steht nicht fest. Die Zuweisung der Bauplanung an den Architekten Apollodor von Damaskus, den leitenden Architekten Trajans, der für zahlreiche Großbauten dieses Kaisers verantwortlich zeichnete, ist umstritten. Einhellig wird davon ausgegangen, dass Hadrian den Tempel eingeweiht hat.

Ob und wie lange man das Pantheon danach kultisch genutzt hat, lässt sich aufgrund der mangelhaften literarischen Quellenlage nicht genau bestimmen. Der Geschichtsschreiber Cassius Dio erwähnt, dass Hadrian dort Gericht abgehalten habe. Um das Jahr 230 berichtet Iulius Africanus von „der schönen Bibliothek des Pantheon, die ich selbst dem Kaiser eingerichtet habe". Wie die Stelle aufzufassen ist, ist unklar. Befunde, die mit einer Bibliothek zu verbinden sind, liegen im Pantheon selbst nicht vor. Spätestens Anfang des 5. Jahrhunderts, unter Kaiser Honorius, muss der Tempelbetrieb endgültig eingestellt worden sein. Der oströmische Kaiser Phokas schenkte „den Tempel, der Pantheon genannt wird" (templum qui appellatur Pantheum), im Jahre 608 Papst Bonifatius IV. Dieser weihte am 13. Mai vermutlich des Jahres 609 das Pantheon dem Patrozinium Sancta Maria ad Martyres, dem Gedächtnis Mariens und aller Märtyrer. Dies ist der Ursprung des in der Westkirche seit dem Jahre 835 am 1. November begangenen Festes Allerheiligen. Einer mittelalterlichen Legende

nach, die in gedruckter Form wohl erstmals bei Pompeo Ugonio vorliegt, hatte Bonifatius IV. 28 Wagenladungen mit Gebeinen von Märtyrern aus den Katakomben in die Kirche bringen lassen.

Als der oströmische Kaiser Konstans II. im Jahr 663 Rom besuchte, ließ er die vergoldeten Bronzeplatten der Kuppelverkleidung abnehmen und nach Konstantinopel schaffen. Papst Gregor III. sorgte 735 für eine neue Bleiverdachung. Zu einem unbekannten Zeitpunkt in nachantiker Zeit wurden zwei Säulen auf der Ostseite des Pronaos entfernt, die Papst Alexander VII. im 17. Jahrhundert durch Säulen aus den Nerothermen ersetzen ließ.

Im Jahr 1270 wurde ein romanischer Glockenturm über dem Pronaos errichtet. Im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts wurde der Platz vor dem Pantheon im Auftrag mehrerer Päpste freigeräumt und eingeebnet, so dass die heutige Piazza della Rotonda entstand. Seit dem 16. Jahrhundert wurde das Pantheon zur Grabeskirche bedeutender Persönlichkeiten, später auch des italienischen Königshauses. Im 17. Jahrhundert veranlasste Papst Urban VIII. aus der Familie der Barberini die Entfernung der bronzenen Platten, mit denen der Dachstuhl des Pronaos verkleidet war, und ließ sie größtenteils zu 80 Kanonen für die Engelsburg verarbeiten, zum Teil aber auch für das Ziborium des Petersdoms verwenden. Die Bevölkerung Roms prägte daraufhin das Sprichwort Quod non fecerunt barbari, fecerunt Barberini „Was die Barbaren nicht schafften, das schafften die Barberini". Anstelle des Glockenturms aus dem 13. Jahrhundert ließ Urban zwei von Bernini entworfene Türme im Osten und Westen des Pronaos errichten. 1883 wurden diese wieder abgerissen.

Insgesamt gehört das Pantheon zu den am besten erhaltenen Bauten der römischen Antike, was vor allem seiner recht frühen Umwandlung in eine Kirche zu verdanken ist.

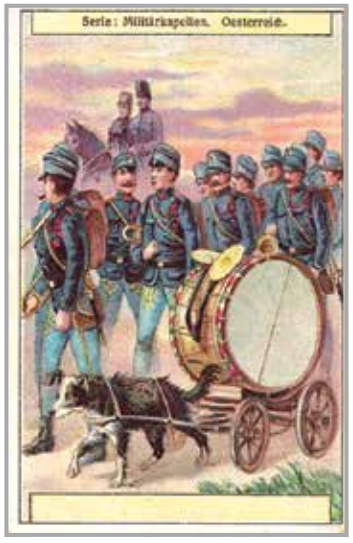
Herbert Kandler

Quelle: *Dieser Artikel basiert auf dem Artikel https://de.wikipedia.org/wiki/Pantheon_(Rom) aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.*

Die Sammelbilder von Julius Meinl, Folge 4

Dieses Mal stelle ich Ihnen verschiedene Militärmusikkappellen vor. Die Serie besteht aus 6 Bildern, Größe 110 x70mm. Es sind dies die Kapellen von Frankreich, Deutschland, Russland, Italien, Österreich und England sowie die dazugehörige Rückseite. Wie schon einmal erwähnt, gab es die Rückseiten auch in verschiedenen Sprachen, wurden die meisten Bildchen doch in allen Filialen der Monarchie verteilt. Wenn Sie die Bilder genau betrachten, wird Ihnen auffallen, dass beim ersten Bild am unteren Rand JULIUS MEINL steht, bei den anderen nicht. Das kommt daher, dass die Zeichner oder Druckereien die Bilder zur Verwendung an andere Firmen vergaben bzw. verwendeten. Mir geht es darum, die Serien möglichst komplett zeigen zu können, auch wenn mir von JM nur eines vorliegt und die fehlenden vielleicht bzw. hoffentlich einmal ersetzt werden können.

Dietfried Keplinger



Busfahrt nach Dresden vom 1. - 3. September 2017

(Vorläufiges Programm, Änderungen möglich)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sammlerfreunde!

Bei unserer letzten Vorstandssitzung haben wir eine Busfahrt zu einer Internationalen Veranstaltung beschlossen. Nach diversen Vorschlägen fiel die Wahl auf Dresden. Sammler finden hier reichlich Philatelie, Ansichtskarten, Münzen, Papiergeld, Telefonkarten, u.ä.

Wir werden am Freitag, dem 1. September 2017 um 8.00 Uhr in Wien Oberlaa, Kurbadstraße 8, Hotel Airo mit dem Bus abfahren.

Zustiegsmöglichkeit gibt es um 9.15 Uhr, S1 bei der Raststation Rosenberger-Deutsch Wagram. Nach Ankunft in Dresden und Unterbringung im NH-Hotel Dresden, machen wir Freizeit. Anschließend treffen wir einander um 19.00 Uhr zum Abendessen im Hotel.

Am Samstag fahren wir um 9.00 Uhr mit dem Bus zur Sammlerbörse in der „Alte Mensa" Dülferstraße 1, 01069 Dresden. Um 13:00 Uhr holt uns der Bus mit Reiseleitung zu einer Stadtrundfahrt, die um 13:30 Uhr an der Semper Oper in der Altstadt beginnt und ca. 2 Stunden dauern wird. Anschließend gibt es Freizeit in Dresden. Um ca.18.00 Uhr werden wir in der Brauerei Watzke, Am Goldenen Reiter (max. 10 Gehminuten vom Hotel entfernt) den anstrengenden Nachmittag ausklingen lassen.

Am Sonntag fahren wir nach dem Frühstück um 9.45 Uhr mit dem Bus zum militärhistorischen Museum der Bundeswehr. Um 12.00 Uhr holt uns der Bus zur Rückfahrt nach Wien ab. Eine längere Pause machen wir in Poysdorf beim Heurigen.

Wir freuen uns auf schöne gemeinsame Tage in Dresden.

METEOR-Sammlerverein
Josef Fuchs
2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29
0664-73 833 026
E-Mail: ak-meteor@aon.at

Neue Mitglieder:

Steinlechner Gerhard, 8742 Obdach, Kirchgasse 11

Zivota Erich, 2231 Strasshof, Flugfeldstrasse 47

Von uns gegangen ist

Walter MUSKARI

Wir werden ihn in Erinnerung behalten!

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com
www.ansichtskartenversand.com
www.ansichtskartenversand.com
www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!

Bartko

Reher

Antiquitäten

Fa. Bartko-Reher-GbR
Linienstrasse 156
10115 Berlin
Tel. / Fax. +49–30–212 32 414
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr
Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com

Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung

1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat
Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen